

Hallisch
Kaiser
tage
1903

Y 6
2789





Die
Halleschen Kaisertage
in Wort und Bild.

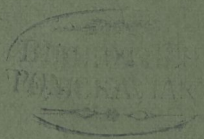


Halle a. S., am 5. und 6. September 1903.

Erinnerungsblätter
herausgegeben von der „Halleschen Zeitung“.

1903.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle a. Saale,
Leipzigerstraße 87, Hinterhaus



Die
Halleschen Kaisertage
in Wort und Bild.



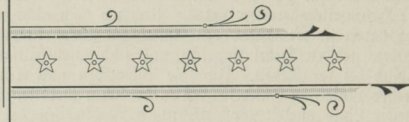
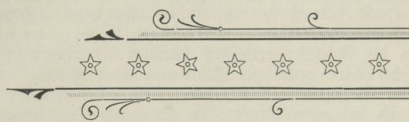
Halle a. S., am 5. und 6. September 1903.

Erinnerungsblätter

herausgegeben von der „Halleschen Zeitung“.

1903:95





Die Kaisertage in Halle sind vorüber. Sie haben der alten Salzstadt an der Saale hohe Ehren und unvergessliche Freuden gebracht. Sie sind Ehrentage für uns alle geworden, die wir sie mit erleben durften, und werden für alle Zeiten eines der schönsten und glorreichsten Blätter in der ruhmreichen Geschichte von Halle füllen. Allen Teilnehmern des Festes aber, sowie allen denjenigen, die zwar nicht selber an Halles Ehrentagen in unsern Mauern teilnehmen konnten, im Herzen jedoch bei uns waren, unsrer in Stolz und Jubel gedachten und mit uns in den weißevollen Stunden, da unser Kaiserpaar bei uns zu Besuch war, den Schwur ewiger Liebe und Treue zu Kaiser und Reich erneuerten, — allen diesen hofft die „Halle'sche Zeitung“ eine Freude zu bereiten, wenn sie in den folgenden Seiten ein Erinnerungsblatt schafft, das das Gedächtnis an die schönen, ehrenvollen Tage für alle Zeiten und bis in die kleinste Einzelheiten frisch und unverwelflich feithält. In diesem Sinne lassen wir dieses Erinnerungsblatt in die Welt gehen!

I.

Einleitung.

Den Kaisertag in Halle begrüßte die „Halle'sche Zeitung“ mit folgendem Festartikel:

Große Freude und Ehre ist der alten Salzstadt an der Saale zu teil geworden. Ein Wunsch wird ihr erfüllt, der lange, lange Jahre, und seit dem vorigen Jahre lebhafter denn je, die Herzen ihrer Bewohner erfüllt hat. Unser erhabenes Kaiserpaar wird am Sonntag, den 6. September, in Halle seinen feierlichen Einzug halten.

Wohl haben in früheren Jahrhunderten mehr als einmal deutsche Kaiser ihren Fuß auf Halleschen Boden gesetzt. Aber seit das neue Deutsche Reich wieder ausgerichtet ist, seitdem der greise Siegesheld, Wilhelm der Große, auf dem Heimweg aus Frankreichs Gefilden den begeistertsten Zuruf der Hallenser auf dem Bahnhofe mit seiner bezaubernden Güte erwidert hat, haben wir in Halle noch niemals einem unserer geliebten Herrscher ein Willkommen bieten können. Ein betäubender Unstern waltete über der Stadt. Wohl hatte Kaiser Wilhelm I. einen Besuch in Halle geplant, und die Stadt hatte sich zu seinem Empfange schon auf das Festlichste geschmückt, als die Ärzte dem leicht erkrankten, hochbetagten Herrn die Strapazen, wie sie ein festlicher Empfang mit sich bringt, glaubten verbieten zu müssen. So mußte er im letzten Augenblicke seinen Besuch absagen. Er schickte aber, damit die Enttäuschung nicht gar zu groß sein sollte, an seiner Statt seinen Sohn, den Kronprinzen, den späteren Kaiser Friedrich. Die Stadt Halle, so betrübt sie über die Absage war, hat die Freundlichkeit des geliebten Monarchen, der mit seiner glanzvollen Größe ja immer eine so überaus rührende Bescheidenheit und Keufseligkeit verbunden hat, daß sie seinem ganzen Charakterbilde eines der hervorragenden Merkmale gibt, auf das dankbarste erkannt, zumal da „unser Fritz“ sich gerade auch in Halle der begeisterungsvollsten Liebe allezeit erfreut hat. Auch unser jetziger Kaiser hat als Prinz einmal in Halles Mauern geweiht; seitdem er aber den deutschen Kaiserthron bestiegen, waren seine Besuche in Halle stets nur Bläne geblieben. Wie fest hatten wir vor zwei Jahren, als unser Kaiserdenkmal enthüllt wurde, auf ihn geharrt! Wie fest hatte er uns sein Erscheinen versprochen! Aber Gott hatte es anders gewollt. Anstatt mit uns ein frohes Fest feiern zu können, mußte er seine hochverehrte kaiserliche Mutter zu Grabe geleiten.

Doch nun ist der große Festtag gekommen, wo er sein altes Versprechen in Pracht und Herrlichkeit einlöst. Seine hohe Gemahlin, unsere vielgeliebte Kaiserin, die uns allen das unvergleichliche Musterbild der echten deutschen Frau ist, wird ihn begleiten. Und ein glanzvolles Gefolge von Angehörigen des kaiserlichen Hauses, von deutschen Fürsten, Prinzen und Großen wird um ihn sein. Die alte Stadt im Saalethale hat ein festliches Gewand angelegt, seit Wochen ist die Einwohnerschaft in gehobener Feststimmung, Tausende und aber Tausende werden dem hohen Paare begeisterungsvoll entgegenjubeln. Das Herz ist uns voll von Liebe und Treue und Dankbarkeit. Und diese heiße, tiefe Empfindung dem kaiserlichen Paare ungeschminkt und jauchend zum Bewußtsein, zur Ueberzeugung zu bringen, das wird an dem morgenden Kaisertage ganz Halles aufrichtiges Bestreben sein. Und haben wir nicht vollauf Ursache zu solcher Liebe, Treue und Dankbarkeit? Begrüßen wir nicht den Vater unseres deutschen Vaterlandes, desselben Vaterlandes, dem wir alles verdanken, was wir sind und haben? Desselben Vaterlandes, das seine großen Ahnen in herrlicher Gemeinschaft mit unseren Vätern mit Blut und Eisen und in langer, gemeinschaftlicher Friedensarbeit groß und stark gemacht haben, zu einem Stolz in der Welt, zu einer Furcht unserer Feinde, zu einem Schutz unserer Freunde, zu dem Bollwerk des Friedens in Europa? Sind wir nicht in Krieg und Frieden mit den Hohenzollernkaisern zusammengeschweisht, daß uns selbst die peribese Hez- und Wühlarbeit der gewissenlosesten Elemente niemals wird auseinander reißen können? Das Kaiserthum der Hohenzollern ist Deutschland. Ohne das eine ist das andere nicht denkbar. Den Hohenzollern verdanken wir das Vaterland; wie Kinder ihre Eltern lieb haben, so haben wir Deutsche, und mit ihnen wir Hallenser, die Hohenzollern lieb. Wie Kinder ihren Eltern Zeit ihres Lebens zu Dankbarkeit verpflichtet sind und Treue, so werden wir Deutsche, und mit ihnen wir Hallenser, Dankbarkeit und Treue unseren Hohenzollern halten, in guten und bösen Tagen, mit Gut und mit Leben.

Jeder Hohenzollernkaiser ist dem deutschen Volke wie ein Vater gewesen. Jeder hat seine ganze Lebenskraft daran gesetzt, das deutsche Land und Volk glücklich zu machen. Niemals werden auf Erden alle Klagen stumm gemacht werden können, denn alles Menschliche ist Stückwerk. Aber soweit es überhaupt in Menschen-

hand liegt, Gerechtigkeit zu bringen allen Untertanen, das Glück herbeizuführen für alle Schichten der Bevölkerung, soweit haben es unsere Hohenzollernherrscher getan. Und wo noch nicht alles erreicht ist, da haben sie den Hebel angelegt und sind unaufhaltsam und unermüdet bei der Arbeit. Für die Schwachen und Armen gilt in allererster Linie ihr Interesse. Der deutschen Arbeiterchaft hat in allererster Linie allezeit ihr tatkräftiges Wohlwollen gegolten. Die gewaltige Arbeiterschutz- und Arbeiterfürsorgegesetzgebung, um die uns die ganze Welt beneidet, gibt ein bereites, glänzendes Zeugnis davon. Fürwahr es stände erbärmlich schlecht um den Gerechtigkeitsinn und den sittlichen Fonds des deutschen Arbeiters, wenn er die befreiende, beglückende Tätigkeit unserer Hohenzollernherrscher, und zumal unseres jetzigen erhabenen Kaisers, nicht anerkennen und mit ehrlicher Liebe und Treue erwidern würde. Und wie opferfreudig und selbstlos haben die deutschen Kaiserinnen ihren Gatten allezeit zur Seite gestanden! Wie ist unsere vielgeliebte Herrscherin ein Vorbild aller feinen Frauentugend, wie ist ihr ganzes Tun und Wirken darauf gerichtet, Liebe zu Gott und den Menschen zu predigen, Wunden zu heilen, Tränen zu trocknen und Herzen zu beglücken!

Was wir sind und was wir haben, danken wir unserem Hohenzollernhause, und wir Hallenser insbesondere. Was war denn unsere Stadt, bevor sie in preussischen Besitz kam? Und wie stattlich ist sie seitdem emporgewachsen! Wie ist die Fürsorge der Hohenzollern ihr immer und immer zugewendet gewesen! Noch nicht fünfzehn Jahre hatte über ihr die schwarz-weiße Flagge geflattert, als die Hohenzollern in ihr eine Hochschule gründeten, die seitdem der Saalestadt ihr Hauptgepräge gegeben hat, die sie berühmt gemacht hat über den ganzen Erdkreis und noch heute ihr Stolz und ihr Wahr-

zeichen ist! Die Hohenzollern sind es dann später gewesen, die den Verkehr über Halle geleitet, die den Ort zu einem Hauptisenbahnenzentrum erhoben und dadurch den eigentlichen Grund gelegt haben zu der jetzigen Blüte der Stadt; — einer Stadt, in der neben den stillen Zimmern der Gelehrten und den Hörsälen der akademischen Jugend die Schornsteine gewaltiger Fabriken rauchen und tausend Hämmer in den Maschinenwerkstätten tätig sind, einer Stadt, im Mittelpunkte reich gelegener Fluren, in der gesegneten Gegend des deutschen Vaterlandes liegend, einer Stadt, wo alle Faktoren zu schönem Blühen und reichem Gedeihen in glücklichster Weise sich vereinigen! Den Hohenzollern verdankt Halle sein Glück und seine Bedeutung. Deshalb haben wir Hallenser vor allen anderen Deutschen aber und abermals Ursache, ihnen Liebe und Treue und Dankbarkeit entgegenzubringen.

Wir alle tragen heiße Liebe und ewige Treue und jauchzende Dankbarkeit für unser Vaterland, für unser Herrscherhaus, für unser erhabenes Kaiserpaar im vollen Herzen! Am morgenden Sonntag werden wir unseren Empfindungen auch äußerlich Ausdruck geben können. Brausende Jubelrufe werden den verehrten Herrscher mit seiner hohen Gemahlin Fuß um Fuß begleiten, wenn sie morgen bei uns ihren Einzug halten. In den reich geschmückten Straßen, auf allen Plätzen, aus allen Häusern werden ihnen froh bewegte Herzen entgegen geschlagen, Mann und Frau, Greis und Kind, die Angehörigen jeden Standes, Arm und Reich, in Frack und Blousenrock, in Seidenrobe und Druckkleidchen, alle alle werden mit begeistertster Seele teilnehmen an dem stolzen Feste, und ganz Halle wird den alten Schwur erneuern, auch fürderhin nach alter Sachsenweise Treue zu halten und fest zu stehen zu Kaiser und Reich!

Heil, Heil unserem Kaiserpaare!

II.

Der Besuch des Kaiserpaares am 6. September 1903.

Ein wolkenloser Himmel spannte sich über den Kaisertag in Halle. In dem Gedächtnis von vielen Hunderttausenden wird dieser herrliche Festtag in unauslöschlicher Erinnerung stehen, ein Tag, nicht nur durch die Liebenswürdigkeit der Natur auf das verschwenderischste ausgestattet, nicht nur durch die prächtigsten Dekorationen, Ehrenportalen, Flaggenmasten und Guirlanden feenhaft geschmückt, sondern vor allem durch die begeisterungsvolle Liebe ungezählter Menschenscharen zu unserem erhabenen Kaiserpaare wunderbar geweiht und gehoben. Wie rein und schön und groß hat sich an dem halleschen Kaisertage die aufrichtige Liebe und hohe Verehrung der Hallenser und des ganzen Regierungsbezirks Merseburg — denn von allen Seiten waren Tausende und aber Tausende herbeigeströmt — die herzliche Treue und Hingebung zu unserem Kaiserpaare ausgesprochen! Da war nichts gemachtes, nichts gekünsteltes, nichts gebeuchteltes, — mit einer riesenhaften, unbezwinglichen Gewalt, wie ein Strom von Vergeshöh'n, raufte die Begeisterung aus den Herzen und erfüllte alt und jung, arm und reich, die ganze, ganze Stadt! Man sagt immer, daß die Einwohner von Halle aus drei Kategorien bestehen, aus Hallensern, Galloren und Hallunken. Die Hallenser und Galloren sind am 6. September ausnahmslos froh und begeisterungsvoll zur Stelle gewesen, und zwar in so gewaltiger Anzahl, daß für die Kategorie der Hallunken, die Gott sei Dank nicht teilnehmen an nationalen, patriotischen Festen, nur sehr, sehr wenige Vertreter übrig geblieben sein können. Die Hallenser aber und die Galloren haben mit ihrem Kaisertage Ehre und Ruhm eingelegt in weitestem Maßstabe, vor sich selber und vor ihren Landsleuten im Reiche, vor dem Vaterlande und vor unserem kaiserlichen Herrn. Wie umfassend und wie sorgfältig sind allein schon die Vorbereitungen zu dem hohen Festtage gewesen! Viele Wochen lang hatten tüchtige Köpfe gearbeitet und fleißige Hände sich geregt, um eine würdige und schöne Schmückung der Stadt in die Wege zu leiten und durchzuführen, alles auf das Schönste und Stimmungsvollste zu schmücken für den hohen lieben Besuch, der uns beehren wollte! Alle Kreise hatten sich selbstlos und eifrig in den Dienst der guten Sache gestellt, die städtischen wie die militärischen Behörden, die Vereine wie die

Innungen, die Schulen und die Bürgerchaft, keine Zeit und keine Kosten wurden gescheut, alles trat froh und an, um nach Kräften mitzuwirken zu einem würdigen Gelingen des stolzen Festes. Und so konnte es denn nicht fehlen, daß in dem Wortes schönster Bedeutung das Fest in der Tat ein stolzes, einziges geworden ist.

Wie herrlich hatte sich die Stadt herausgemutet! Wie reich waren die Straßen und Plätze geschmückt, die das kaiserliche Paar auf seinem Zuge zu passieren hatte! Aber auch die übrigen Teile der Stadt hatten stattlichen Fahnen Schmuck angelegt, die kleinsten Hütten wiesen solchen auf; die ärmliche Feldstraße unter der Pauluskirche soll besonders lobend hier genannt sein. Bis in die letzte Nacht hinein hatte man allenthalben gezimmert, genagelt, Guirlanden gezogen, Kränze aufgehängt und Fahnen befestigt; allenthalben war man bei der Arbeit, Militär und Vereine bildeten Probepalier und bis Mitternacht wogten die Feststraßen von einem frohgestimmten Publikum, das sich mit der Besichtigung der Stadt schon eine Vorfreude verschaffen wollte. Der Verkehr war in einigen Straßen, insbesondere Leipzigerstraße und der Großen Ulrichstraße, geradezu beängstigend; Geschirre konnten sich nur sehr langsam und vorsichtig vorwärts bewegen, für Radfahrer und Automobile usm. war an ein Durchkommen nicht zu denken. Aber schon an diesem Vorabend bewährte sich unsere Polizei auf das glänzendste, wie derselben denn überhaupt ein außerordentlich ehrendes Zeugnis ausgestellt werden muß. Energie verband sich allenthalben mit Liebenswürdigkeit und möglichstem Entgegenkommen, und überall konnte man unsere Sicherheitsorgane mit Umsicht und Aufmerksamkeit ihren schweren Obliegenheiten nachkommen sehen. Wir halten es für unsere ganz besondere Ehrenpflicht, dies Lob hier nicht zu unterdrücken und der Leitung unserer städtischen Polizei die unbefchränkte öffentliche Anerkennung auszudrücken.

Am Sonntag, den 6. September früh prangte die Stadt in glanzvollstem Fest Schmucke. Da sah man nichts unvollendetes, nichts halb fertiges mehr. Schon der Bahnhofspalay war von der Eisenbahndirektion mit Glanz und Pracht hergerichtet. Von dem Thüringer Bahnsteig, auf dem die Majestäten von Merseburg ankommen sollten, führt eine baldachinartig überdeckte Treppe, die unten

einen rechten Winkel macht, direkt auf den Vorplatz. Die Treppe war an den Seiten mit violetten und braunroten Draperien versehen und am Fuße vorn herum mit prachtvollen Palmenarrangements geschmückt. In der Mitte der Treppe erhob sich eine turmartige Erhöhung, welche in eine Kaiserkrone auslief und an den Seiten mit Fahnenwimpeln von dunkelrotem Samt mit eingepprägten vergoldeten Initialen des Kaiser Namens, Goldquasten und Goldfranzen verziert war. Am Fuße der Treppe erhoben sich zwei hohe Fahnenmasten, die lange schmale Fahnen in rot und weiß sowie Wimpel von gelbem Tuch mit schwarzen Reichsadlern in die klare, warme Luft wehen ließen. Während beide Seiten des Vorplatzes bis zur Elgüt-Expedition und Magdeburger Bahnüberführung mit Guirlanden

ließen Fahnen in allen Farben wehen; beide Arten Masten und die Pylonen wechselten wirkungsvoll in der Reihenfolge ab und waren mit Guirlanden, um die goldartig gefaltene Taus geschlungen waren, verbunden. Einen prächtigen Eindruck machte das am Riebeckplatz und der Ecke der Delitzscherstraße errichtete Triumphtor, das 16 Meter hoch war und eine Durchlasshöhe sowie eine Breite von fast 9 Metern hatte. Der Sockel war an seinem untersten Teile aus rot angefrischem Holz, darüber war ein aus Stuck hergestellter Fries, der vergoldete Adler darstellte, angebracht und dann folgte ein Aufbau, der mit Tannennmatten bedeckt war. Die Hauptfläche des Tores wurde von einem Netz vergoldeter Taus überspannt. Auf beiden Seiten des Bogens befand sich in vergoldeten Buchstaben die Leberschrift: Heil



Empfangshalle am Bahnhof.

und buntem Fahnentucharrangements versehen waren, waren an dem Fußgängerweg beiderseits Fahnenmasten aufgestellt, die in der Höhe verschieden, mit Guirlanden umwunden und verbunden waren. Die hohen Stangen trugen Fahnenwimpel, die kleineren hatten einen mit Blumen gefüllten Aufsatz. Der Eingang zur Elgüt-Expedition war durch vier Flaggenmasten mit verschiedenen Fahnen abgeschlossen. Das Arrangement in der Einfahrt zeigte in der Mitte den in einer geschmackvollen Draperie angebrachten Reichsadler in außerordentlicher Größe, zu dessen Seiten viereckige Pfeiler mit Tannengrün bedeckt und diese mit dem Initialen W und goldenen Kränzen geschmückt. Die Ueberführung der Magdeburger Bahn war mit rotem Tuch abgeschlagen, dessen Eintönigkeit in der Mitte durch den Reichsadler mit der Kaiserkrone, an den Seiten durch Fahnen und Guirlanden unterbrochen wurde. In gleicher Weise war der Durchgang unter der Berliner Bahn mit Tannengrün, Guirlanden und Fahnenarrangements geziert.

Lenkte man nun seine Schritte der Stadt zu, so fiel sofort die Ausschmückung der Delitzscherstraße durch ihre Pracht und Schönheit ins Auge. Auf jeder Seite standen acht Pylonen, die, mit Tannennmatten bekleidet, einen kronenartigen Abschluß hatten, der mit Blumen verziert war. Acht große Bannermasten trugen rote Banner mit dem goldenen Reichsadler, zwölf kleinere Masten, die in ein verschlungenes W und A in einem Kranze, beides vergoldet, ausliefen,

unserm Kaiserpaar, darüber in der Mitte ein W mit der Kaiserkrone. Die Pfeiler an den Seiten trugen die von Kronen überragten Wappen der Stadt Halle auf der Seite nach dem Riebeckplatz, des Königreichs Preußens auf der nach der Delitzscherstraße zu. In der Mitte des Torbogens war ein altanartiger Ausbau angebracht. Die Triumphpforte machte in ihrer ganzen Ausstattung einen prachtvollen, unserer Stadt würdigen Eindruck. Der Riebeckplatz selbst war mit dekorativen Masten umstellt, die mit Guirlanden verbunden waren. Die Leipzigerstraße war mit weißen, mit Tannengrün umwundenen Masten in zehn Meter Abstand versehen, die in grünen Tannen ausliefen und mit Fähnchen geschmückt waren. Bei dem Durchlaß an der Martinstraße am „Badischen Hof“ war in der Mitte ein Obelisk aufgestellt, davor eine Kaiserbüste in Niesengröße. Zu beiden Seiten standen Masten, zwei höhere mit Ablern geziert, zwei kleinere mit vergoldeten Kränzen. Das Galgtor stellte das eigenartigste und interessanteste dekorative Objekt zum Kaiserbesuch dar. Es handelte sich um eine genaue Nachbildung dieses alten Hallenser Stadttores, das vor einigen Jahrzehnten, als Halle zur Großstadt heranwuchs und einen immer lebhafteren Verkehr erhielt, den Anforderungen des letzteren weichen mußte. Die großen Ahnen unseres kaiserlichen Herrn, wenn sie unsere Stadt besuchten, sind stets durch dieses Tor in Halle eingezogen; so war es ein ebenso schöner, wie pietätvoller Gedanke unseres Stadtbauamtes, das alte Tor zu dem diesmaligen Hohenzollern-

tage in der alten Form wiederum ersehen zu lassen und den Einzug des Herrscherpaares auch diesmal wieder in der alten traditionellen Weise, für die unsere Hohenzollern ein so berechtigtes und seines Gefühls haben, durch das Galgator zu leiten. In der Poststraße reiheten sich beide Straßenseiten würdig aneinander. Die von der Stadt dekorierte Promenadenstraße war bis zum Kaiser-Denkmal mit Masten versehen, die unten eine Unterkleidung hatten, welche, pyramidenartig geformt, Blumenarrangements und mit Früchten besteckte goldene Korbringe trugen. Künstliche Lorbeerbäume und Pyramidenbäume wechselten dazwischen miteinander ab. Ebenso geschmackvoll und reichhaltig war die Häuserreihe geschmückt, unter der namentlich die Häuser Nr. 4, das Schultheiß-Restaurant und die Schaufenster der Neubert'schen Buchhandlung hervorzuheben sind. Eine prachtvolle Dekoration hatte die Baubehörde des Justizneubaus in der Poststraße geschaffen. Auch das Hotel „Stadt Hamburg“ hatte einen herrlichen Schmuck angelegt. Die teils gelbe, teils blaue und rote Draperie, die verschiednenen Fahnen, der rote Wimpel in der Mitte, die Wappenschilder und die alles verbindenden Guirlanden machten einen prachtvollen Effekt. Die alte Promenade zierten von der Schulstraße an Flaggenmasten, die durch Tannengrün mit kleinen Fahnenwimpeln in allen Farben verbunden waren. Zwei öffentliche Institute, die Universität und das archäologische Museum, zeichneten sich auch hier wiederum aus. Vom Stadttheater war die Promenade auf beiden Seiten mit Fahnenstangen eingefast, welche mit Fähnchen und kreuzweis über die Straße laufenden Guirlanden geschmückt waren. Am Neibahndurchbruch erhob sich ein zwölf Meter hoher Obelisk, der im oberen Teil mit langen Wimpeln und goldenen Quasten geschmückt war, unten mit Lorbeerbäumen, die auf den vier Ausläufern standen. Die Moritzburg war mit einfachen Guirlanden versehen worden. Eine einheitliche Dekoration war in der Großen Ulrichstraße durchgeführt, nur einige wenige Häuser hatten sich nicht zum eigenen Vorteil, davon emanzipieren zu müssen geglaubt. Im ganzen bot aber die verhältnismäßig enge Ulrichstraße einen geradezu überwältigenden Anblick, denn sie bildete einen förmlichen Fahnen- und Flaggenwald, und die meisten Schaufenster waren mit prächtigen Kaiserbüsten und patriotischen Emblemen auf das geschmackvollste und reichste geschmückt. Eine besondere Sorgfalt war seitens des Magistrats auf die Ausschmückung des Marktplatzes gelegt worden. Vor dem Rathaus und dem alten Wagegebäude liefen auf dem Damm neben den Bordiswellen Arkaden hin, die am Werther'schen Hause mit zwei Pylonen begannen; dann folgten bis zur Tribüne 8 Säulen, auf der anderen Seite deren 24, welche mit Tannengrün ausgefüllt, verschiedenfarbig angestrichen und mit Guirlanden, die mit goldenen Bändern umwickelt waren und schwebende Körbe trugen, verbunden waren. Dieser Säulengang erweiterte sich vor dem Haupteingange zum Rathaus zu einer Kaiserlaube, die von vier unter einander verbundenen kleineren Säulenpaaren gebildet wurde, welche kreuzweis mit Bogen überspannt waren. Die mit Kaiserkronen versehenen Masten trugen vergoldete Kränze und Wimpel. Vor dem Ratskeller war eine Tribüne für 600 Kinder der Volksschulen, am Händeldenkmal vorbei eine solche für Magistratsmitglieder und Ehrengäste errichtet. Entsprechend dem Schmucke des Marktes hatten auch die Hausbesitzer ihr möglichstes getan, nicht nachzulassen. Die Fronten der Häuser von Stedner und Werther hoben sich ganz besonders durch eine prachtvolle und stilgerechte Dekoration hervor. Auch der Rote Turm und die Hausmannstürme hatten bis in die obersten Spitzen ihrer schlanken Größe würdigen Fahnen- und Guirlandenschmuck angelegt. Ueber den Springbrunnen auf dem Alten Markt war ein kronenartiger Aufbau errichtet, dessen Spitze ein großer Blumenkorb zierte. Die acht Seiten waren mit grünem Tannenreisig bekränzt und an den Außenseiten vergoldete Taue durchgezogen, die auf den mit Blumenpostamenten umkleideten Bäumen auflagern. Reicher Blumen- und Blättererschmuck zierte die inneren Anlagen des Springbrunnens. Vom Alten Markt führt die Feststraße durch die Rannischestraße nach den Franckeschen Stiftungen. Die Ausschmückungen entsprachen hier vollkommen dem Charakter der Anstalten. Einfach und würdig zierte die Vorderfront ein Guirlandenschmuck, die Toreinfahrt vier hohe mit Grün umspinnene Masten, an deren Spitze die Reichsfahnen wehten. Gleich einfach und würdig waren sämtliche Gebäude auf der Strecke vom Franckesplatz bis zum sogenannten roten Tor, der neben der Waisenhausapotheke in der Königstraße befindlichen Ausfahrtsstelle des Kaiserpaares. Ein reichhaltiger Schmuck war dem Denkmal des Stifters zuteil geworden. Das Denkmal und die Anlagen vor der Waisenhausapotheke hatten ebenso wie die König- und Franckestraße gleichfalls eine gebiegene und reiche Ausschmückung erhalten.

Für die Fahrt der Kaiserin nach der Pauluskirche war die Magdeburgerstraße in ihrer ersten Hälfte etwas einfach, in ihrer zweiten um so prächtiger geschmückt; am Eingange der sehr stattlich

dekorierten Ludwig Buchererstraße in die Kaiserstraße war eine hohe Ehrenpforte errichtet. Die Kaiserstraße selbst hatte ebenfalls Mastendekoration erhalten, während der Kaiserplatz mit Tannengrün sehr stimmungsvoll eingefast war.

*

Das war ein Trubel schon in den frühesten Morgenstunden des Sonntags. Ertrazug donnerte auf Ertrazug in die Bahnhofs-hallen ein, und jedem entströmten Laufende von Festbesuchern, aus nah und fern, alles hatte sich nach Halle aufgemacht, um das Kaiserpaar in der alten Saalestadt begrüßen zu können. Auch die Hallenser waren schon früh auf den Beinen, in Festtoilette durchwanderten sie die Feststraßen, die Vereine zogen mit klingender Musik zu ihren Versammlungsorten, die Schulmädels eilten mit weißen Kleidern und Kränzen im Haar in die Schulgebäude, während die Knaben mit bunten Mützen und Schärpen selbstbewußt einherstolzten; alle Fenster waren schon von Menschen besetzt, die den Verkehr beobachteten. Die Milchwagen hatten schon in der Nacht vorher die Familien mit Milch versorgt, auch die Bäckerjungen waren noch früher als sonst auf ihre Rundreise gegangen; so sah man schon um 8 Uhr keinerlei Werkeltagsverkehr mehr — alles war im vollkommensten Festschmuck. Und immer mehr füllten sich die Straßen. Die Sonne meinte es gut, sie brannte in tropischer Glut, kaum daß ein Windhauch ein bißchen Kühlung schickte. Im Schweiß seines Angesichts wimmelte männlich umher, aber jedes Angesicht, so sehr es triefte, glänzte in wirklicher Herzensfreude. Je näher die Stunde heranrückte, da Ihre Majestät die Kaiserin eintreffen beabsichtigte, je lebhafter wurde die Psychognomie der Straßen, tausende von Menschen saßen auf den Trottoirs Posten, die Feststraßen wurden abgesperrt, alles stand auf seinem Platze fest und harrete.

Da auf einmal ging ein Rauschen durch die Menge: Sie kommt! Im schlanken Trabe fuhrn einige Equipagen vorbei, in deren erster Herr Regierungspräsident v. d. Necke und Herr Oberbürgermeister Stauda, in zweiter Herr Oberpräsident Dr. v. Boetticher Erzgenz mit Herrn Frhn. v. Gusebt-Berfel saßen; berittene Polizei sprengte die Straße entlang — Husarenperdegetrappel wurde bemerkbar, Kanzenspitzen, die in der Sonne funkelten, ein brausendes, wie ein Lavaström sich fortziehendes Hurra — da kam sie angefahren, unsere erhabene Kaiserin, in prachtvoller heller Toilette, den cremefarbenen Sonnenschirm geöffnet, huldvoll rechts und links die jubelnden Grüße erwidern. Neben ihr hatte die Hofdame Gräfin v. Brodorsff Platz genommen, in mehreren Equipagen folgte die Begleitung der hohen Frau. Durch die Magdeburgerstraße und Ludwig Buchererstraße fuhr Ihre Majestät der Pauluskirche zu.

*

Empfang Ihrer Majestät der Kaiserin.

Punkt 9⁰⁰ Uhr früh traf der kaiserliche Hofsonderzug mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Merseburg auf Bahnsteig II des Hauptbahnhofs ein. Von der Kaiserterrasse nach der Delitzscherstraße zu hatte bereits um 9 Uhr die 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 72 unter dem Kommando des Herrn Hauptmann Jordan mit den Spielleuten und der Regiments-Musik Aufstellung genommen. In der Delitzscherstraße zwischen den beiden Bahnüberführungen stand die 1. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 10 unter Führung des Herrn Mittelmeister v. Lewinski zum Anreiten bereit. Rechts aber der Kaiserterrasse gegenüber reichte sich Equipage an Equipage. Mit dem Zuge ihrer Majestät kamen als Begleiter mit an die Herren Kammerherren Schloßhauptmann Graf von Hohenthal-Dölkau, Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrat Regierungspräsident Freiherr von der Necke und Graf von Mirbach. Auf dem Bahnsteige, der im übrigen abgesperrt war, empfingen Ihre Majestät die Herren Oberpräsident der Provinz Sachsen Staatsminister Erzgenz Dr. v. Boetticher, Generalleutnant Erzgenz von Britzow und Gaffron, Geheimrat Oberbürgermeister Stauda, Bürgermeister von Holly, Seine Magnifizenz der Rektor der Universität Professor Dr. Stammer, Oberpräsidialrat Jacobson, Eisenbahnpräsident Seydel, Berghauptmann Dr. Fürst, Oberpostdirektor Hoffeld, sowie Major Heiborn.

Als Ihre Majestät die Kaiserterrasse herunterschritt, präferierte die Ehrentrojanie, die Regimentskapelle und Spielleute rührten das Spiel, es erklang zunächst der Präsentiermarsch, sodann die Nationalhymne. Da Ihre Majestät am Fuße der Treppe der Begrüßung von sechs Ehrenjungfrauen, den Damen Fr. von Holly, Fürst, Krause, Lehmann, Richter, Seydel und Weydemann entgegenzunehmen geruhte, mußte auf besonderen Befehl die Musik abbrechen.

Sulbreich hörte Ihre Majestät folgendes, von Frau Kommerzienrat Schlaegel verfasstes, von Fräulein von Holly gesprochenes Gedichtchen an:

Erhab'ne Frau, es grüßet Dich auf Sachsens Fluren
Der Jungfrau'n hochbeglückte Schar!
Wir bringen Dir im Dufte dieser Blüten
Liebe und Dankbarkeit von Herzen dar.

Liebe und Dankbarkeit nicht nur aus unserer Mitte,
Viel tauend treue Herzen wünschen hier:
„Gott schütze Dich auf allen Deinen Wegen
Und gebe Glück in reicher Fülle Dir!“

sich rings um die Pforten des Gotteshauses gesammelt, darunter die Kinder der Kindergottesdienste der Paulusgemeinde, die Konfirmanden, die Jugend- und Jungfrauenvereine. Es war ein ungemein liebliches Bild, die große Freitreppe die zum Gotteshause hinaufführt, zu beiden Seiten von kleinen weißgekleideten Mädchen besetzt zu sehen, die mit Blumen im Haar, mit leuchtenden Schärpen, frohen Auges der Landesmutter entgegenzusehen. Fieberhaft klopfen ihre Herzen, als der Ruf ertönte: „Sie kommt!“ Das Glockengeläut des neuen Gotteshauses setzte mit seinen melodischen Tönen ein, da bog auch schon der Wagen der Allerhöchsten Frau in die prächtig geschmückte Kaiserstraße ein, die begleitende Husareneskorte mit ihren wehenden Lanzenfähnchen ritt unten am Fuße der Kirche zur Seite



Die innere Delitzscherstraße als Via triumphalis.

Dankend nahm die Kaiserin die Blumen an, worauf die Allerhöchste Frau jeder der Ehrenjungfrauen liebenswürdig die Hand reichte. Hierauf bestieg Ihre Majestät die kaiserliche Equipage, die mit vier prächtigen Klappen bespannt und von zwei Vorreitern geleitet wurde. Neben der Kaiserin nahm die Gräfin v. Brockdorff Platz. Die kaiserliche Equipage ward auf dem Wege zur Pauluskirche von der oben genannten Geleiteskadron begleitet, deren Mittmeister sich vorher am Fuße der Kaisertreppe bei Ihrer Majestät gemeldet hatte und welche zur Hälfte vor, zur Hälfte hinter der Equipage ritt. Vor der Geleiteskadron fuhrn drei Equipagen, in der ersten saßen die Herren Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Regierungspräsident Freiherr von der Necke und Geheimer Oberbürgermeister Staube. Im Wagen der Hofdamen, der hinter der kaiserlichen Equipage fuhr, befanden sich Gräfin Rangau, Fräulein von Gersdorff und Graf von Hohenthal-Dölkau.

Die Weihe der Pauluskirche.

Um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr traf Ihre Majestät an der Pauluskirche ein. Im klaren Frühommerglanz, überwölkt vom wolkenlosen blauen Himmel, ragte die neue Kirche auf ihrer eine schöne Rundschau gewährenden Höhe in die warme Luft des köstlichen Spätmommertages. Eine froh bewegte und doch andächtig gestimmte Menge hatte

und der Wagen fuhr bis vor das Hauptportal der Kirche hinaus, wo Ihre Majestät dem Wagen entstieg. Zwei kleine Mädchen überreichten Ihrer Majestät mit einigen Verszeilen einen Blumengruß, worauf die erhabene Frau freundlich dankte. Folgende Damen wurden vor dem Portal Ihrer Majestät auf deren Wunsch vorgestellt: Frau Geheime Kommerzienrat Dehne, Frau Geheime Kommerzienrat Lehmann, Frau Geheime Kommerzienrat Riedel, Frau Kommerzienrat Stechner, Frau Bürgermeister von Holly, Frau Universitätsrator Geheime Regierungsrat Meier.

Ihre Majestät entbot den Genannten huldvollst ihren Gruß, den die letzteren durch Handkuß erwiderten. Vor dem Portal hatten sich außerdem etwa 25 Herren versammelt, darunter der Präsident des Kgl. Konsistoriums Glasewald, die beiden Generalsuperintendenten D. Holzheuer und D. Wierogge, Sup. Saran, die Geistlichen der beiden Nachbargemeinden Oberpfarrer Schmidt und Pfarrer Meinhof, die beiden Geistlichen der Paulusgemeinde, je zwei Mitglieder des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevertretung, der Geheime Oberregierungsrat Steinhausen aus dem Kultusministerium, der Geheime Baurat Hoffeld aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der Vorsitzende des Provinzial-Landtages und der Provinzial-Synode Graf Wartensleben, Geheimer Kommerzienrat Riedel, Kgl. Baurat Maß, Regierungsbaumeister Schäfer u. a.

Generalsuperintendent D. Holzheuer begrüßte Ihre Majestät, worauf Baurat Mag der Kaiserin den vom Regierungsbaumeister Schäfer auf einem Kissen getragenen Kirchenschlüssel überreichte und bat, die Eröffnung des Gotteshauses zu befehlen. Ihre Majestät übergab den Schlüssel an den Generalsuperintendent D. Holzheuer und dieser an Pfarrer Bach, welcher die Kirchtür aufschloß.

Sowie Ihre Majestät am Arme des Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen die Schwelle des Gotteshauses betrat, setzte die Orgel mit mächtigem Klange ein und ihre harmonische Tonfülle durchzogte den hohen Bau, worauf der verstärkte Kirchenchor aus dem „Jubilate“ von Händel mit frischen wohlgeschulden Stimmen den herrlichen Psalms vortrug: „Gehet zu seinen Toren ein mit Danken und zu seinen Vorhöfen mit Loben; seid dankbar ihm und rühmet den Namen sein.“

Schon vorher hatten sich die zur Zeit in Halle weilenden Fürstlichkeiten, die militärischen Gäste Sr. Majestät des Kaisers, sowie eine zahlreiche Gemeinde in der Kirche eingefunden. Ihre Majestät nahm vor dem mächtigen Kreuzfries Platz, der bekannten und mit Recht viel gerühmten Schöpfung des jungen Merseburger Künstlers Zuckoff. Nach dem Gesang der Gemeinde „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Generalsuperintendent D. Holzheuer

die Weiberede.

Er legte derselben die Bibelstelle Römer 14, 8 zu Grunde. Seine andachtsvollen Worte lauteten:

Wie eine in Stein sich darstellende Verkörperung von: „Ein feste Burg ist unser Gott“ ragt diese Kirche in ihrem mächtigen äußeren Aufbau. Und wie wohlthuend und anheimelnd schön ist das Innere dieser wie eine feste Burg Gottes emporragenden Kirche.

Nun sind wir hier zusammen, diese Kirche zu weihen. Und für die ganze Weihenhandlung gebe das Wort den Ton an, welches Ihre Majestät, die zu großer Freude der Gemeinde hier anwesende hochverehrte Kaiserin und Königin, die Protektorin dieses Baues, in die von ihr der Kirche gestiftete Altarbibel geschrieben hat: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Wir sind des Herrn.
Das kann uns große Freudigkeit geben.
Laßt uns leben und sterben dem Herrn.
Das wollen wir uns zur Nichtsahnung nehmen.
Wir sind des Herrn.

Es ist der Herr, dessen Gegenwart der lebendige Mittelpunkt dieser feiernden Gemeinde sein will. Und fragst du, wer der ist, er heißt Jesus Christ. Der hat besucht sein Volk als der Aufgang aus der Höhe, der hat als das Lamm Gottes die Sünde der ganzen Welt getragen, der ist als der Auferstandene von den Toten der Sieger über Sünde, Tod und Hölle. „Mein Herr und mein Gott“, das Bekenntnis, das zuerst ein überwundener Zweifler wie Thomas zu seinen Füßen abgelegt hat, das ist seitdem die Säule und Grundveste der Wahrheit für die ganze Christenheit auf Erden. Es ist ein milder Herr, in dem die ganze Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes leibhaftig geworden ist, ein milder Herr, der nur darauf wartet, daß wir aus tiefer Not zu ihm schreien, um uns all' unsere Sünde zu vergeben, ein milder Herr, der keinen zurückstößt, wer zu ihm kommt, der den glimmenden Docht nicht auslöscht und als der gute Hirte sich selber jedes Schäfleins seiner Herde annimmt. Es ist ein mächtiger Herr, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, der ganz allein zu erretten vermag von der Obrigkeit der Finsternis und aus dem ewigen Verderben, und dem niemand die Seinen aus seiner Hand zu reißen vermag.

Der Herr ist's, dem alle Kniee sich beugen sollen. Dieser Herr ist unser Herr. Dieses Herr sind wir. Nicht wir aber haben ihn erwählt, Er hat uns angenommen ohn' all' unser Verdienst und Würdigkeit aus lauter Gnade. Da wir in Christo Tod getauft sind, da ist das geschehen. Da hat er auf jeden von uns seine segnende Hand gelegt, da hat die göttliche Tatbestimmung in unser Leben eingegriffen, auf welche hin wir lagen können: Du bist mein, ich bin dein. Beides ist richtig, daß ein Christ immer im Werden sein soll, und daß er ein Kind und Erbe Gottes schon geworden ist, da er getauft ist. Dies ist der feste Punkt in unserem Leben, auf den es in täglicher Reue und Buße und mit täglich sich erneuerndem Heilsverlangen sich immerdar gründlichst zu befinnen gilt. So warte denn in dieser neuen Kirche das Werk der heiligen Taufe kräftiglich an allen, die zur Taufe hierher gebracht werden, so durchwalte denn der Segen der Taufgnade das Leben aller, die das Bad der Wiedergeburt hier empfangen, er durchwalte ihr Leben so, daß die Glückseligkeit, der Gotteskindschaft der Grundzug ihres Wesens sei.

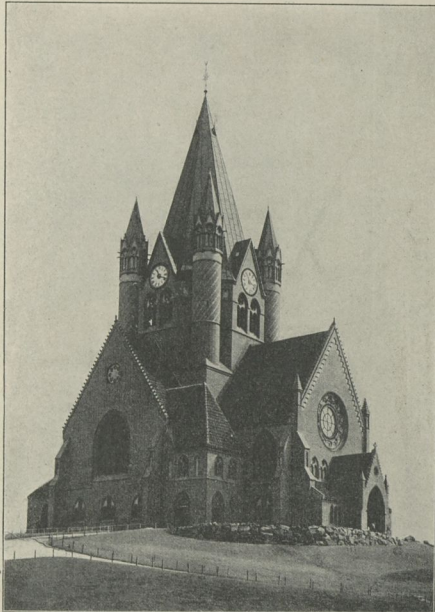
Nun das Wort. Das teure Gotteswort ist von unserer Taufe her in uns gepflanzt, und immer wieder wird es als Same in uns ausgestreut, damit in uns Frucht geschaffet werde zum ewigen Leben. Daß dies Wort lauter und rein, ohne jede Abschwächung, daß es in seiner ganzen Fülle, unverfälscht, daß es frei von Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, daß es lebendig hier verkündigt werde, dazu ist diese Kanzel da. Stets und ständig mögen hier das Wort von Gottes Rat und Willen seine in die Gewissen einschlagende, seine lockende, verbende, die Herzen gewinnende, frei, froh und selig machende Gotteskraft offenbaren. Nie verliere sich die Predigt des Wortes an das, wonach den Menschen die Ohren jücken, nie treibe sie die Geschäfte des Zeitgeistes, nie begnüge sie sich mit den Allgemeinheiten. Sondern in die großen Heilstatsachen bringe sie ein, führe sie ein, und zwar immer so, daß ein jeglicher herausgehört kann: Du bist gemeint, für dich ist das alles da, deine Seele steht auf dem Spiel, du sollst und kannst es unaussprechlich

gut haben bei dem, der sein Blut und Leben für dich dahingegeben hat. Und wenn ein Gottesdienst zu Ende ist, dann möge jedesmal die ganze Versammlung in tiefer Beugung und mit innerlichem Aufschauzen davon durchdrungen sein: Wir sind des Herrn.

So sei es auch namentlich bei allen Abendmahlsfeiern in dieser Kirche. Welch ein Hineinwirken dessen, der den Himmel kann verwalten in unser Seelenleben, so oft er im Sakramente wieder Herberg bei uns hält, indem er unsere Seele speist mit seinem Leibe und mit seinem Blute! Und wenn dann die Gemüter den Eindruck mit nach Hause nehmen als einen bleibenden: Wir haben's von neuem als innersten Besitzstand, daß wir des Herrn sind, dann war es eine hochgesegnete Feier.

Wir sind des Herrn. Das kann uns große Freudigkeit geben.
So laßt uns denn leben und sterben dem Herrn.
Das wollen wir uns zur Nichtsahnung nehmen.

Es ist Lebensregung in dieser Stadt, der Stadt August Hermann Francke's und der Francke'schen Stiftungen, der Stadt, von deren theologischen Kathedern je und je Ströme des lebendigen Wassers geflossen sind, daß in ihr gegenwärtig eine neue Kirche nach der andern gebaut wird. In den hiesigen christlichen Kreisen hat man es begriffen, daß das Wachstum von Halle nur dann ein gesundes sein kann, wenn mit der immer weiteren Ausbreitung der Stadt die Bildung neuer Gemeinden und die Gründung neuer Gotteshäuser Schritt hält. Das ist's was auch zum Bau dieser Pauluskirche bewogen hat. Das Brot des Lebens sollte auch in dieser Stadtgegend nicht mangeln. Und was ist dieses arme Leben, wo nicht die Kräfte der zukünftigen Welt in die Herzen



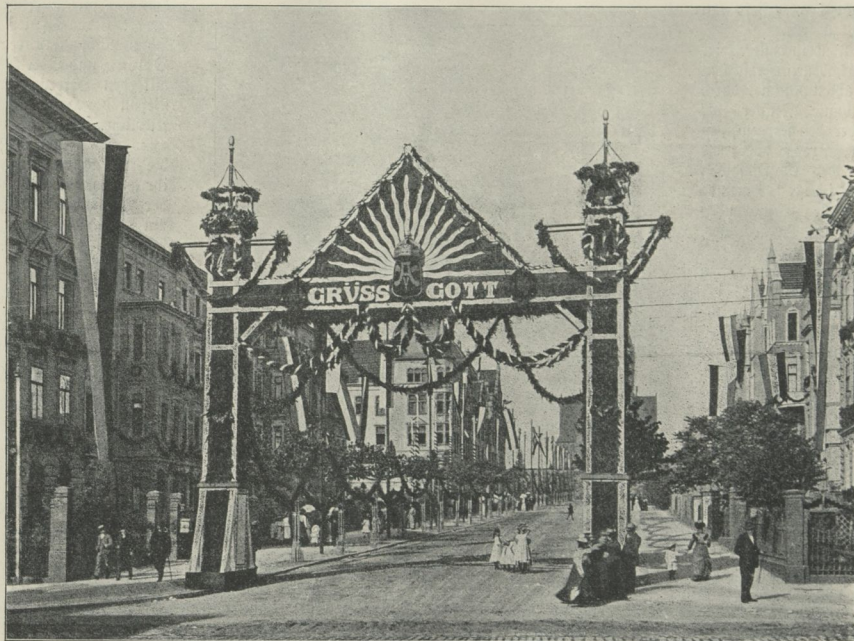
Die Pauluskirche.

und in die Häuser aufgenommen werden? Leben wir, so leben wir dem Herrn. Dem Herrn leben, das heißt aber nichts anderes, als des Glaubens leben. „Glaube an den Herrn Jesus Christum“; Paulus, der Apostel, nach dem diese Kirche ihren Namen bekommen hat, hat während seines ganzen Berufslebens keine andere Antwort gewußt auf die Frage, welche die eigentliche Lebensfrage ist. O, daß wir bald alle dazu kämen, den Heiland im Glauben, d. i. in gewisser, felsenfest gewisser Zuversicht auf seine Gnade, zu ergreifen. Es ist persönliche Lebensgemeinschaft, um die es sich dabei handelt. Und in solcher Lebensgemeinschaft geht einem das Herz mehr und mehr dafür auf, Ihn wieder zu lieben, der uns zuerst geliebt hat. Das ist aber die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. Dann sind sie's nicht, wenn die Liebe Christi dringt. Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben,

Jeder rechte Gottesdienst muß das bieten, daß wenn einer zum ersten Mal in seinem Leben unter den Hörern wäre, er darauf, was ihm da verkündet wird, sterben könnte, und sollte es in der nächsten Minute sein. Und wir, die wir's längst kennen, brauchen fort und fort, und besonders einst in unserer Todesstunde, auch nichts so Wichtiges als das, worauf schließlich alles ankommt: Christi Blut und Gerechtigkeit; damit will ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmel werd eingehn!

Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Amen.“

Während sich die gesamte Gemeinde erhob, sprach darauf der Herr Generalsuperintendent knieend das Weishebet und nachdem er



Ehrenpforte an der Kaiserstraße.

weil es von lauter Mutterliebe umfungen ist. Und die Liebe dessen, dessen süße Wandertat Quelle der Seligkeit ist, schon jetzt, schon hier, ist unendlich viel mehr als alle Mutterliebe. Hast Du mich lieb, so fragt es uns auch heute wieder. Durch und durch ist das dem Petrus gegangen, als der Auferstandene diese Frage an ihn richtete. „Herr Du weißt, daß ich Dich lieb habe,“ hat er darauf gerufen. Und er hat's bewiesen, daß er seinem lieben Herrn, dem sein Herz damals so entgegenschlug, im Gedächtnis jenes Tages gelebt hat, und zwar auch, als er hingeführt wurde, wo er nicht hin wollte. Und wenn wir ihn wirklich lieb haben, dann muß auch unser Herz und Mund und Wandel Zeugnis davon geben, daß wir dem Herrn leben, ja dann muß auch gerade die Trübsal, die den Menschen sonst so leicht verbittert, verschließt, von Gott abwendet, uns dazu dienen, daß wir uns um so ausschließlicher bergen in seine sich nie verleugnende Treue, gemäß dem Wort: Meine Seele senket sich hin in Gottes Herz und Hände, und erwartet ruhiglich seiner Wege Ziel und Ende.

Gemeinde des Herrn, kein Leben gibt es, das diesen Namen verdient, als ein Leben, welches dem Herrn gelebt wird. Wenn die Welt das erkannte, überschwänglich würde sich dann in Erfahrung der Gnade Gottes und in herzlichster Liebe und Barmherzigkeit des einen gegen den anderen das Psalmwort erfüllen: „Er hilft den Elenden herrlich.“ Wir aber wollen uns die Augen dafür öffnen und den Willen darauf energisch richten lassen.

Leben wir, so leben wir dem Herrn,
Und sterben wir, so sterben wir dem Herrn. —

sich erhoben die direkten Weiseworte: Im Namen Gottes ist diese Kirche mit allem, was sie besitzt, geweiht.

Nach einem erhebenden Gesange des Kirchenchores und dem gemeinschaftlichen Gesange der Strophe: „O heiliger Geist, kehre bei uns ein“ hielt Herr Superintendent Saran die Liturgie, worauf die Gemeinde zwei Verse des alten gewaltigen Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ sang.

Der Geistliche der Paulusgemeinde, Herr Pfarrer Bach, betrat darauf die Kanzel, um die erste Predigt im neuen Gotteshause zu halten. „Herr, öffne meine Lippen, laß meinen Mund Deinen Ruhm verkünden“, so hat er im Eingange seiner Worte und führte dann aus, wie an dieser festlich geweihten Kirche die Paulusgemeinde die treue Hilfe Gottes wunderbar erfahren habe. „Der Herr hat Großes an uns getan, daß sind wir fröhlich.“ Der beste Dank für Gottes Hilfe werde der sein, dies Haus recht und fleißig zu gebrauchen, zu dem, wozu es uns geschenkt sei. — Die Predigt des Paulus soll auch die erste in dieser Kirche sein. Paulus schreibt an die Korinther im ersten Briefe, Kapitel 1 Vers 23: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christ.“ Der gekreuzigte Christus wird für alle Zeit die erschütternde Predigt sein von Menschenünde und Menschenschuld. Er ist aber auch zugleich die größte Liebe. Der Gekreuzigte ist als eine unerschütterliche Tatsache in die Welt hineingestellt. Aber der Gekreuzigte ist auch zugleich der Auferstandene. Er will, daß wir ihm nahe treten von Person zu Person. Er ist in Schwachheit und Gewissensangst der treue Helfer. Und das Kreuz wird dem, der es auf sich genommen, zur Krone. — Die äußere Erscheinung

unserer Kirche ist eine Verfinnbildlichung des Lutherwortes: Ein feste Burg ist unser Gott; der innere Schmutz, dieser Kreuzigungs besonders aber sagt: wir aber predigen den gekreuzigten Christ. Wo aber der gepredigt wird, da ist Gottes Friede und Gottes Kraft, da ist der Sieg! Amen!

Die Gemeinde sang darauf den Vers: Ach bleib mit Deinem Worte bei uns, worauf Generalsuperintendent D. Holzheuer die Schlußliturgie hielt. Zum Schluß sang die Gemeinde stehend:

Der ewigreiche Gott
Woll' uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben.

Darauf verließ Ihre Majestät im Geleit des Prinzen Albrecht wieder das Gotteshaus, um zur Ankunft Sr. Majestät des Kaisers am Bahnhof anwesend zu sein.

Die ungemein weihvolle Feier in Gegenwart der erhabenen Herrscherin da oben in dem lichten Raume, durch dessen prächtige bunte Fenster die Sonnenstrahlen über den schneeweißen Marmor des Kreuzfries, über die blinkenden Geräte des Gotteshauses und über die andächtige Gemeinde hinfuteten, wird allen Teilnehmern gewiß noch lange in ehrfürchtiger, andächtiger Erinnerung stehen.

Se. Majestät der Kaiser hat in Hinblick auf die Einweihung der Pauluskirche nachfolgende Auszeichnungen verliehen: Herr Generalsuperintendenten Holzheuer-Magdeburg den Kronenorden 2. Klasse, Herrn Pfarrer A. Bach den Roten Adlerorden 4. Klasse, dem Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule und Kirchenältesten Herrn S. Grosse, sowie dem Rentier und Kirchenältesten Herrn M. König den Kronenorden 4. Klasse. Herrn Maurermeister Karl wurde ein goldene Nadel mit Gewerkszeichen und Edelsteinen überreicht, desgleichen den Herren Zimmerpolier Fr. Springer und E. Grimm. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten Herr Maurerpolier Kotzsch und Zimmerpolier Methge. Den beiden Kindern, welche der Kaiserin am Portal der Kirche Rosen überreichten, Else Kade und Paula Krütgen, wurden goldene Broschen geschenkt.

Als Nachfeier zur Weihe der Kirche fand Nachmittags von 2½ Uhr ab in den „Auguste Viktoria-Sälen“ (Hotel Kaiser Wilhelm) ein Festmahl statt, an dem ca. 180 Personen teilnahmen; erfreulich war die zahlreiche Teilnahme aus der Gemeinde selbst. Vertreten waren die Staats- und geistlichen Behörden. Wir sahen die beiden Herren Generalsuperintendenten der Provinz, die Herren D. Vieregge und D. Holzheuer, Konsistorial-Präsident Dr. Masenwald, Oberkonsistorialrat Stitze, Konsistorialrat S. Schulze-Magdeburg, Geheimen Oberbaurat Hofffeld-Berlin, Herrn Geheimen Kommerzienrat Riedel mit Familie, sehr viele Geistliche der Stadt, Regierungsrat und Geheimrat Baurat Weisner-Merseburg, Baurat Max-Halle, General Körner. Zahlreiche Tischreden wurden gehalten und der Paulusgemeinde die besten Wünsche für die Zukunft ausgesprochen.

Der getreuen 86er muß bei dieser Gelegenheit noch besonders Erwähnung geschehen. Ihre Majestät die Kaiserin hatte den in Halle anwesenden Angehörigen ihres Füsilier-Regiments „Königin“ (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 den 6. September zu einem ganz besonderen Ehrentage gestaltet. Die Vereinigung war auf Wunsch Ihrer Majestät zu dem feierlichen Akte der Einweihung der Pauluskirche befohlen worden. Die 86er traten zu diesem Zwecke am Sonntag früh 7/9 Uhr an der Wohnung des Ehrenvorsitzenden Herrn Hauptmann Fiedler an, nahmen hier die eigens zu dieser Feier beschafften Abzeichen der Vereinigung in den Landesfarben Ihrer Majestät in Empfang und marschierten geschlossen nach der Kaiserstraße, wo sie auf dem linken Flügel der dort aufgestellten Ehrenkompagnie auf Anordnung des Hofmarschallamts Aufstellung

nahmen. Als Ihre Majestät die Ehrenkompagnie besichtigt hatte, hielt die Equipage, worauf in Begleitung des Divisions-Kommandeurs, Herrn Generalleutnant von Brittkwiz und Gaffron Erzellens, Herr Hauptmann Fiedler Ihrer Majestät Meldung erstattete. Ihre Majestät reichte Herrn Hauptmann Fiedler huldvollst die Hand und erkundigte sich nach der Stärke der Vereinigung und nach dem Namen der beiden anwesenden Herrn Offiziere, sowie nach den sonstigen Verhältnissen der Vereinigung. Hierbei übergab der Ehrenvorsitzende Ihrer Majestät das ihm vom Kameraden Werth dargereichte, mit einem (von der Druckerei der Gall. Htg.) künstlerisch ausgestatteten Titelblatt versehenes Mitgliederverzeichnis der Vereinigung, welches die hohe Frau sichtlich erfreut mit den Worten entgegennahm: „Das ist ja wunderhübsch! Ich danke Ihnen und den alten Kameraden, bitte, denselben meine Grüße zu übermitteln und mich in gutem Andenken zu behalten!“ Ihre Majestät reichte Herrn Hauptmann

Fiedler beim Abschied nochmals die Hand. Im Anschluß daran begaben sich die Herren Offiziere der Vereinigung, Hauptmann Fiedler, Oberleutnant Ottens und Oberleutnant Jacobson mit den Herren vom Vorstand auf Befehl des Hofmarschallamtes zu dem feierlichen Akte der Kirchenweihe. Nach Beendigung dieser Feier marschierte die Vereinigung geschlossen nach dem ihr angewiesenen Aufstellungsplatz vor der Tribüne am Reitbahndurchbruch, um hier das Kaiserpaar begrüßen zu können. So sind also die ehemaligen Angehörigen des Füsilier-Regiments „Königin“ gelegentlich der Anwesenheit der kaiserlichen und königlichen Majestäten von unserer Kaiserin, die Inhaberin des Regiments ist, in erfreulichster Weise ausgezeichnet worden, was umsomehr zu begrüßen ist, als in dem Verein echt deutsche Art und treudeutsche Gesinnung eine Stätte haben.

Empfang der beiden Kaiserlichen Majestäten.

Gegen 11 Uhr traf Ihre Majestät die Kaiserin von der Pauluskirche auf dem Bahnhofsvorplatz wieder ein. Ihre Majestät verließ vor der Kaiserstreppe die Equipage und unterließ sich dem Herrn Geheimrat Oberbürgermeister Staudé. Ihre Majestät befahl noch den Herrn Rittmeister von Lewinski von den 10. Husaren, der die Ehreneskorte geführt hatte, zu sich und sprach ihm ihre Anerkennung für die schneidige Erledigung seiner Aufgabe aus. Darauf wurde Ihre Majestät von den Herren Erzellens Dr. von Boetticher und Regierungspräsident Freiherrn von der Recke die Treppe hinauf zum Perron geleitet. Auf der Höhe der Treppe angelangt, zeigte sich Ihre Majestät erst nach mehreren Minuten den unten Versammelten, dann begab sich die Kaiserin in das Fürstenzimmer des Bahnhofes. Dort geruhte Ihre Majestät, eine Erfrischung (Apollinaris) einzunehmen. 11 Uhr 15 Min. traf der Hofonberzug des Kaisers ein. Nach dem Empfang auf dem Bahnsteig seitens Ihrer Majestät und der obengenannten Herren vom Geleit Ihrer Majestät begaben sich die Majestäten die Kaiserstreppe herunter, jubelnd begrüßt von den Nächststehenden und durch die Musik der Regimentskapelle. Der Bahnhofsvorplatz zeigte daselbe Bild wie beim Empfange Ihrer Majestät um 9 Uhr 30 Minuten, mit Ausnahme der Geleitesabron, zu welcher jetzt die vierte Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 10 befohlen war und die sich ebenfalls auf der Delitzscherstraße aufgestellt hatte. Nachdem sich Major von Wurmb, der Führer dieser Eskadron, am Fuße der Treppe bei Seiner Majestät gemeldet hatte, schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab und befahl Parademarsch. Unter klingendem Spiel marschierte die Kompagnie an Seiner Majestät nach der äußeren Delitzscherstraße zu vorbei. Ihre Majestät die Kaiserin hatte von der unteren Kaiserstreppe aus das militärische Schauspiel verfolgt. Sodann bestiegen beide Majestäten die kaiserliche Equipage, und unter Führung des Herrn Geheimrat Oberbürgermeister Staudé und der Geleitesabron, welche wiederum zur Hälfte vor, zur Hälfte hinter der kaiserlichen



Obere Leipzigerstraße mit dem Galstorf.

Equipage ritt, setzte sich der Zug für die Begrüßungsfahrt durch die Feststraßen in Bewegung. Die Fahrt ging durch die via triumphalis der Delitzscherstraße, durch die obere Leipzigerstraße und Poststraße nach dem

Kaiserdenkmal.

Dort hatten sich folgende Deputierte mit ihren Fahnen auf-

gestellt: die ehemaligen 93er (Geschenk vom Herzog von Anhalt am 11. März 1900), Kriegervereine Allemania, Niemberg, Petersberg, Lettin, Kameradschaftlicher Kriegerverein Siebichenstein, Kriegervereine 10er Husaren, ehemaliger Ulanen, Cröllwitzer Kriegerverein, Kriegerverein Dölan, Verein ehemaliger Garde, ehemaliger 72er, Siebichensteiner Krieger- u. Landwehrverein, Kriegerverein Löbejün, Landwehrverein Gröbers, ehem. 32er, Kriegerverein Oppin, Landwehrverein Osmünde, ehem. Infanterie Halle, Kriegervereine Wörmitz-Böllberg, ehem. 20er, Brachstedt, Neutz bei Wettin, Zwintschöna, Werbitz, Nietleben und Hoheneblau. Die Fahnen waren geschmackvoll gruppiert und gaben ein herrliches Bild, am Fuße des Denkmals rechts und links hatten sich die Schulmädchen mit schwarz-weißen Schärpen aufgestellt. —

Punkt 11 Uhr 34 Min. fuhrn Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am Denkmal im Schritt vorüber und betrachteten interessant das imposante Kunstwerk.

Die Fahrt des Kaiserpaars durch die Stadt war Fuß um Fuß ein begeisterungsvolles Freudenfest. Das sonst so ernste Antlitz Sr. Majestät wurde von Straße zu Straße freundlicher, nach allen Seiten grüßten die Allerhöchsten Herrschaften nach rechts und links auf das Liebenswürdigste und Leutseligste. Ueberall boten sich ihren überraschten Augen neue Zeichen herzlicher Liebe und Verehrung dar. Halle hat Ehre eingelegt mit seinem Kaisertage. Dank allen Bewohnern, die dabei mitgeholfen! Von tosendem Jubel umrauscht fuhr das Herrscherpaar durch die Feststraßen, vorbei an den spalierbildenden Knaben und Mädchen, an den Krieger- und Gemarkvereinen, an den Turn- und anderen Sportsvereinen. Die Arrangements für die Spalierbildung waren ausnahmslos umsichtig und vor-

trefflich in die Wege geleitet. Es gab allenthalben ein schmuckes und abwechslungsreiches Bild im Spalier. Die Beamten jeglicher Kategorien nahmen sich in ihren kleidsamen Uniformen sehr vornehm aus. Besonders aber waren es die Handwerker, welche mit regster Schaffensfreudigkeit beraten hatten, wie die verschiedenen Handwerkerstände im Spalier vertreten sein sollten. Und in originellen Reihen sah man denn unsere Meister, Gesellen wie Lehrbuben, auf den Feststraßen stehen. Da waren die Fleischer und Bäcker in ihren

famosen weißen Arbeitskostümen, hier wieder die Schornsteinfeger in ihrer so eigenartigen schwarzen Tracht, weiter die Schmiede mit Hammer und Eisen u. v. a. m.

Auch die Bergleute gaben eine stattliche Front. Von den Staatsbergwerken und Salinen unserer Provinz, aus Staßfurt, Schönebeck, Dürrenberg und von anderen Stellen waren zahlreiche Bergleute gekommen, die Mansfelder Gewerkschaft hatte aus Eisleben eine größere Abteilung ihrer Belegschaft entfendet, und die Braunkohlen- und Salzbergwerke aus der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt hatten es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls zahlreiche Vertreter zu schicken. Die Bergleute kamen mit ihren Fahnen und zum Teil mit ihren Bergmuffforps von 8 Uhr ab meist in Extrazüge an und marschierten in geschlossenen Abteilungen unter Führung ihrer Steiger und Obersteiger nach der ihnen zugewiesenen Stelle des Spaliers, von der Alten Promenade



Das rekonstruierte Galgstor am Leipziger Turm.

auf beiden Seiten der Großen Ulrichstraße entlang bis fast zum Neuen Theater. Im ganzen waren etwa 2600 Bergleute anwesend. Ihre Aufstellung wurde in dankenswerter Weise von einigen in Halle wohnenden Direktoren von Privatbergwerken sowie von einigen Mitgliedern des königlichen Oberbergamts Halle geordnet. Die große Menge der zum Teil schon ergrauten Bergleute in ihrer dunklen Uniform mit dem Abzeichen ihres Standes bildete einen sehr interessanten Teil des Spaliers.

Auch die Rudervereine sollen rühmend genannt sein. Es hatten der Halle'sche Ruderklub am Franckeplatz und der Ruderklub Nelson am Stadttheater je ein umfangreiches Bild gestellt; um das Segelboot neben der Reichsbank war der Halle'sche Ruderklub gechart, neben dem Stadttheater hatte der Halle'sche Ruderverein seinen Standort, eine malerische Gruppe bildend. Ein hoher schwankender Mast in

Flaggengala mit allem Gefänge in voller Schulschiffstakelage, besetzt mit aufgerechter Mannschaft des letztgenannten Vereins, überragte die um das im Vordergrund liegende schmucke Viererboot gescharten Ruderer im Trikot, welche die Riemen in der Hand hielten. Seitwärts und hinter ihnen hatten die übrigen Mitglieder, denen sich die Mannschaften des Rudervereins Neptun angeschlossen hatten, im schmucken Klubanzug, die älteren Herren im Gesellschaftsanzug mit der Klubmütze, Aufstellung genommen. Beim Herannahen des Herrscherpaares senkte sich die im Top des Mastes befindliche Flagge vorschriftsmäßig und brausende Hurrarufe durchhallten die Luft. Einfach, völlig naturgetreu wirkte das Bild. Das erhabene Kaiserpaar begrüßte wiederholt die Gruppe und musterte, sich nochmals umwendend und gnädig mit der Hand winkend, die Mannschaft.

Auch unierer Schuljugend muß ganz besonders Anerkennung gezollt werden dafür, daß sie sich in der Sonneglut tapfer gehalten und gut betragen hat. Die Kleinen, Knaben wie Mädchen, waren alle froh gestimmt an dem Jubeltage des Kaiserbesuches und hell leuchteten die Augen, als der Kaiserzug in Sicht kam, begeistert aber klang das Hoch für das Kaiserpaar aus den jungen Kehlen. In liebenswürdiger Hilfsbereitschaft hat man sich von vielen Seiten der Schüler und Schülerinnen angenommen, welche Spalter bildeten; außer den Sanitätsmannschaften haben viele an den Feststraßen wohnende Mitbürger den Kleinen beigestanden, so wurden die Schülerinnen in der Poststraße von dem Inhaber eines dortigen Wäschegeschäfts durch in Krügen herumgerichtete Eislimonade erquickt. — Die Masse aber des vieltausendköpfigen hiesigen und auswärtigen Publikums hat sich der seltenen Ehre des Kaiserbesuches würdig erwiesen. Kein Mißklang, auch der geringste nicht, störte die Harmonie des glänzenden Festes.

Um den kaiserlichen Majestäten den Anblick des schönen Robert Franz-Denkmal an der alten Promenade zu bieten, war der Platz davor freigelassen. Die Umrahmung desselben vom Fahrdamm bis zum Denkmal bildeten im Halbkreis die Schülerinnen der Seydlitz'schen höheren Mädchenschule, deren vorderste Reihe Blumenguirlanden hielt. Der sinnige Schmuck des freien, mit Blumen bestreuten Platzes bestand in zwei aus frischen Blumen gewundenen Lyren, einer roten und einer weißen, gehalten von je zwei kleinen Mädchen. Das Ganze bot ein so anmutiges Bild, daß die Blicke der kaiserlichen Majestäten sichtlich erfreut darauf ruhten.

Die Neumarkt-Schützengesellschaft hatte mit der ihr von Sr. Majestät vor einigen Wochen gelegentlich des 300jährigen Jubiläums gestifteten Fahne und mit der bei dem Königsschießen im Jahre 1890 benutzten Scheibe, bei welchem Sr. Majestät bekanntlich zum Schützenkönig geschossen war, Aufstellung am Neibahndurchbruch, zunächst der Großen Ulrichstraße und gegenüber der

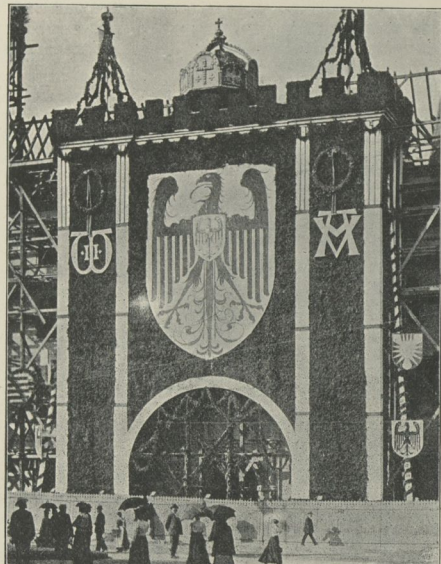
dieselbst vorhandenen Tribüne genommen. Bei der Vorbeifahrt bemerkte Sr. Majestät augenscheinlich bereits die von ihm gestiftete Fahne — bei Rückfahrt aber auch die genannte Scheibe. Ein verständnisvolles Aufleuchten seiner Augen — ein Fingerzeig auf die Scheibe, dann auf seine Brust und darauf wieder auf die Scheibe gab Kenntnis davon, daß Sr. Majestät sich des Zusammenhanges zwischen Scheibe und Fahne zu erinnern schienen. Ein gnädiger Blick und ein freundliches Lächeln wurden den der Fahne und Scheibe Zunächststehenden zu teil. Das kleine Vorcommissariat zeugt für die vorzügliche Stimmung des Herrschers auch an diesem für ihn selbst so strapazenreichem Festtage.

Auch der Tätigkeit des Roten Kreuzes sei in diesem Zusammenhange mit höchstem Lobe erwähnt. Nachdem bereits am 4. September auf dem Paradeplatze Kommandos unserer Sanitätskolonnen mehrfach tätig hatten eingreifen können, waren für den Tag des Einzuges Seiner Majestät des Kaisers in Halle folgende Anordnungen getroffen worden: Von früh 9 Uhr ab waren in drei Volkshauskaffeehallen durch die drei Kolonnenführer unter den Kolonnenärzten stehende Sanitätswachen eingerichtet und durch eine Rotekreuzflagge kenntlich gemacht worden. Die Ausstattung der Wache erstreckte sich auf Tragen, Verbandmaterial, Stärkung- und Erfrischungsmittel. Auf den ganzen Weg, den der kaiserliche Zug zurückzulegen hatte, waren vollständig ausgerüstete ambulante Posten vor der Front des Spaliers aufgestellt. Wie segensreich bei der tropischen Hitze diese menschenfreundlichen und zweckmäßigen An-

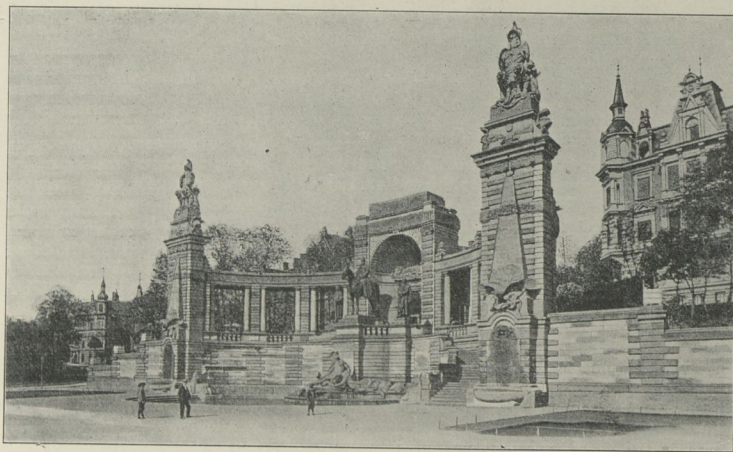
ordnungen gewesen sind, mag aus den Meldungen der drei Sanitätswachen ersehen werden. Es wurden in Anspruch genommen: die unter Dr. med. Küfner stehende Sanitätswache des Hallischen 1870er Bahnhofs-Varacken-Vereins in 29 Fällen, die dazu gehörenden ambulanten Posten in 143 Fällen; die Wache der Krieger-Sanitätskolonne Halle-Gröllwitz unter Dr. Hornemann in 28, die ambulante Mannschaft derselben in 76 Fällen; die Wache der Krieger-Sanitätskolonne Halle unter Dr. med. Leitholdt in 30, die ambulante Mannschaft in 35 Fällen. Der braven Samariter-schar gebührt die vollste Anerkennung. — Möchte diese

Veröffentlichung dazu beitragen, die Bestrebungen des Männer-Zweigsvereins vom Roten Kreuz für den Saalfreis und Stadtfreis Halle a. S., welcher sich die Förderung des Sanitätskolonnenwesens zur besonderen Aufgabe

gemacht hat, mehr und mehr in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und ihm zahlreiche Mitglieder zuführen. Anmeldungen nehmen entgegen: Major a. D. Förtsch hier, Reichardtstraße 11 und Justizrat Dr. Küfner hier, Alte Promenade 31.



Portal am Justizneubau.



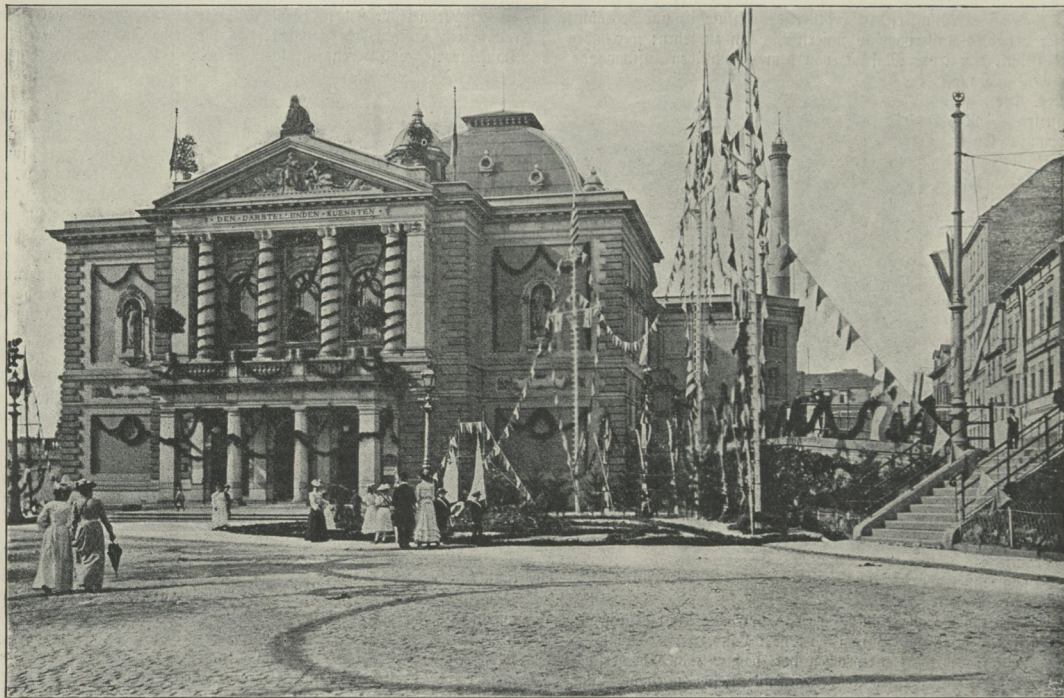
Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Vor der Moritzburg.

Auf dem Paradeplatze war die Spalierbildung pünktlich beendet. Auf der neben dem Grundstück der Firma Böttel und Broskowski erbauten Tribüne hatte das Publikum schon frühzeitig seine Plätze eingenommen. Rechts des Weges bildeten die Schützen in stattlicher Zahl mit ihren Fahnen Spalier, während der übrige Teil des Weges zu beiden Seiten und der Paradeplatz selbst mehreren hundert Schulkindern mit ihren Lehrern zur Aufstellung überlassen war. Die Schüler der Mittelschule in der Charlottenstraße mit ihren roten Mützen und diejenigen in der Klosterstraße in ähnlicher Kopfbedeckung, ferner die Schülerinnen mehrerer Mädchenklassen in ihren schmucken weißen Kleidern boten ein nettes, abwechslungs-

fest an dem Aussprache des großen Königs Friedrich: „Die Wissenschaften haben immer dazu beigetragen, die Menschen zu veredeln, indem sie diese sanfter und gerechter machen.“ Also hoffen auch wir, in der stillen Forschung und Lehre doch zugleich zu bescheidenem Teile mitzuarbeiten an dem Werk, das Eure Majestät machtvoll in unserer Zeit unternommen haben, und dessen hehres Ziel am besten, wie ich meine, mit des Propheten Wort sich sagen läßt: „Daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen möge, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe.“

Se. Majestät dankte dem Herrn Redner für seine Worte, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, daß sich die Universität Halle auf den Grundfägen



Stadttheater und Arrangement der Rudervereine.

reiches Bild. Der Platz vor der Moritzburg war für den akademischen Lehrkörper nebst der Studentenschaft reserviert, wo auch die Universitätsbeamten Plätze angewiesen erhalten hatten. Gegen elf Uhr rückten im geschlossenen Zuge die verschiedenen studentischen Verbindungen mit ihren Fahnen — es wurden deren 31 gezählt — heran, denen bald darauf die Universitätsprofessoren im Ornat folgten. Dem Zuge voran schritt der derzeitige Rektor, Herr Geh. Justizrat Professor Dr. Stammler mit der Amtsfette. Zwei vor dem Eingang zur Moritzburg postierte Mitglieder des Vereins deutscher Studenten in Wichs mit der Universitätsfahne erregten durch ihre jugendlich-reckenhaften Gestalten Aufmerksamkeit. Kurz vor halb zwölf Uhr verkündeten nicht endenwollende Hurrarufe von der Promenade her das Nahen der kaiserlichen Majestäten. Die Truppen präsentierten, während die Spalierbildenden das Herrscherpaar nebst Gefolge mit lautem Hurra aufs herzlichste begrüßten. Se. Majestät ließ den Wagen vor der Moritzburg halten. Herr Geh. Justizrat Professor Dr. Stammler trat alsbald an den Wagenanschlag und richtete an das Kaiserpaar folgende, in markigen Worten gehaltene Begrüßungsansprache:

„Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, einen ehrerbietigen Gruß der Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg huldvoll entgegenzunehmen. Für diese große Gnade sagen wir von ganzem Herzen unseren untertänigsten Dank. Stark und freudig, in unwandelbarer Treue sind wir mit unserem erhabenen Herrscherpaare verbunden. In seinem Dienste und in seinem Sinne wird auch unsere Arbeit stehen. Denn wir halten

der christlichen Religion immer weiter entwickeln möge.

Unter den Universitätsprofessoren bemerkte der Kaiser Herr Geheimrat Professor Dr. v. Bra mann, den er durch eine Handbewegung zu sich bat. Beide Majestäten drückten dem berühmten Chirurgen die Hand und zeichneten ihn durch einige freundliche Worte aus. Durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn Staatsminister Dr. v. Boetticher erfolgte hierauf noch die Vorstellung des Herrn Wirklichen Geheimrats Professor Dr. Julius Kühn Excellenz, Direktors des landwirtschaftlichen Instituts, dem der Kaiser und die Kaiserin ebenfalls die Hand reichten. Excellenz Dr. Kühn küßte Ihrer Majestät beim Abschied die Hand. Sodann erfolgte unter lebhaften Kundgebungen die Weiterfahrt, wobei dem sich im Gefolge befindlichen Prinzen Eitel Friedrich von den Studierenden besonders gehuldigt wurde.

★

Der festakt auf dem Markte.

Um 11³/₄ Uhr erfolgte, begrüßt von den brausenden Hurras des Publikums die Ankunft des Kaiserpaars auf dem Marktplatze. Dort hatten sich vor dem alten Rathause die Spitzen der städtischen Behörden aufgestellt, während jenseits der vier geschmackvollen, zu einer herrlichen Kaiserlaube verbundenen Triumphbogen eine große Tribüne aufgeschlagen war, auf der die Honoratioren der Stadt mit ihren Damen Platz genommen hatten. In den Triumphbogen standen

die Halloren in ihren altertümlichen, kleidsamen Kostümen, mit ihren alten Gewaffen und Gerätschaften und mit der Fahne, die bekanntlich ein hochgeschätztes, kaiserliches Geschenk ist. Der kaiserliche Wagen hielt unter der Kaiserlaube, auf einem zu diesem Zwecke hingebreitete Teppich. Als bald trat Herr Oberbürgermeister Geheimrat Staude, angetan mit der großen goldenen Amtskette, an den Wagenschlag heran und hielt mit lauter, weit vernehmbarer Stimme an Ihre Majestäten folgende Ansprache:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser,
Allerdurchlauchtigste Kaiserin!

Im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft von Halle heiße ich Eure kaiserlichen und königlichen Majestäten hier vor dem altherwürdigen Rathause, im Herzen der Stadt, alleruntertänigst willkommen. Durch die Gnade Eurer Majestät ist das Sehnen der Bürgerschaft erfüllt: denn heute ist uns vergönnt, unser geliebtes Kaiserpaar in unsern Mauern zu sehen; wir haben das Glück, daß Eure Majestät von dem geblühenden Aufschwunge, welchen Halle unter der gesegneten Regierung Eurer Majestät genommen hat, Kenntnis

nehmen. Darum herrscht heute Freude und Dankbarkeit, und der Jubel, mit welchem Eure Majestät von Alt und Jung begrüßt werden, legt Zeugnis ab von der dankbaren Verehrung der Bürgerschaft. Mir aber gereicht es zur besonderen Freude, daß ich Eure Majestät an dieser Stelle begrüßen darf: hier huldigte einst die

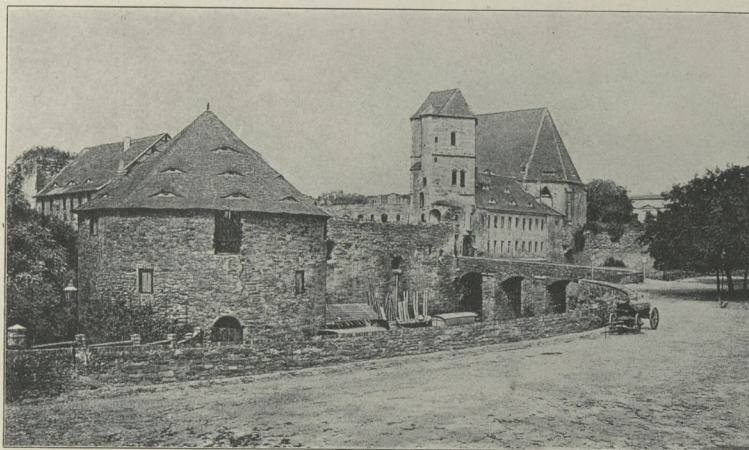
Bürgerschaft von Halle dem Ahnherrn Eurer Majestät, dem großen Kurfürsten. Was die Bürgerschaft dem Landesherrn damals an Treue und Ergebenheit versprochen hat, das will die Bürgerschaft auch in der Gegenwart halten. Für alle Zeiten wird die Stadt Halle Eurer Majestät und dem königlichen Hause treu bleiben — in bösen wie in guten Tagen. In dieser Gefinnung bitte ich Eure Majestät ehrfurchtsvoll, von der Stadt Halle diesen Ehrentrunk anzunehmen!“

Bei diesen Worten nahm der Herr Oberbürgermeister aus den Händen des Weingroßhändlers und Hauptmanns der Landwehr, Herrn Grün, einen aus den Kellern desselben stammenden Trunk edlen Weines in dem herrlichen, von Herrn Geh. Kommerzienrat Hübner gestifteten Kaiserbecher der Stadt Halle entgegen und überreichte ihn an Se. Majestät. Dieser nahm mit dankender Bewegung seines Hauptes den Becher in Empfang und hielt sodann eine längere Ansprache, die wir, einem Allerhöchsten Erlasse folgend, nur in dem offiziell veröffentlichten Wortlaute hier folgen lassen. Se. Majestät führte folgendes aus:

„Er freue sich sehr, daß er sein Versprechen, nach Halle zu kommen, nach so langer Zeit endlich habe erfüllen können. Traurige Umstände hätten ihn damals verhindert. Er freue sich, am heutigen Tage Gelegenheit zu haben, sich von der günstigen Entwicklung der Stadt zu überzeugen; er habe in diesen Tagen Teile unseres Heeres gesehen: nur unter dessen Schutze sei eine solche Entwicklung der Stadt möglich gewesen. Er sei erstaunt und freudig überrascht über den herrlichen Schmuck, den die Stadt angelegt habe. Die herrliche Begrüßung seitens der Bevölkerung habe ihn und die Kaiserin überaus und gerührt. Der Oberbürgermeister möge der Bürgerschaft seinen und der Kaiserin herzlichsten und innigsten Dank übermitteln. Es werde ihm jederzeit eine Freude sein, seine Hand über der Stadt schützend halten zu können, damit sie sich weiter entwickle, wie auch seine Ahnherren ihre Hand über der Stadt gehalten hätten. Hiermit trinke er auf das Wohl der Stadt Halle.“

Se. Majestät hatte mit eindringlicher Stimme, sichtlich bewegt, gesprochen und so leise, daß es nur die zunächst stehenden Herren hören konnten. Die Mittagssonne glütete auf die kaiserliche Equipage, Ihre Majestät aber hielt während der ganzen Rede schützend ihren Sonnenschirm über das Antlitz ihres hohen Gemahls. Nach Schluß seiner Ansprache führte der Kaiser den funkelnden Becher zum Munde und tat auf das Wohl unser alten, hochgeehrten Stadt einen kräftigen Zug, um den Pokal sodann an Herrn Geheimrat Staude zurückzugeben. Dieser aber rief mit lautschallender Stimme: „Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, sie leben hoch!“ Dreimal rauschte wie aus einem Munde das begeisterungsvolle Hoch über den weiten Marktplatz. Währenddem waren eine Anzahl weißgekleideter, mit Blumenquirlen in den Stadtfarben anmutig geschmückte junge Damen an die Kaiserin herangetreten und Frl. Dittenberger, die Tochter unseres Herrn Stadtverordnetenvorstehers Geh. Rats Prof. Dr. Dittenberger, überreichte ein prachtvolles Bouquet, das die hohe Frau mit herzlichen Dankesworten und liebenswürdigem Lächeln entgegennahm, worauf sie

einige hübsche Worte an die beglückten Damen richtete. Inzwischen hatten zwei junge Hallorinnen, die Töchter der Herren Ebert und Köppchen, in ihrer kleidsamen Hallorentracht ein aus Saatkörnern mit eigener Hand gefertigtes Büschchen dem Kaiser in den Wagen gereicht. Hoherfreut nahm Se. Majestät das allerliebste Angebinde an, belobte die Kunstfertigkeit der jungen Mädchen und fragte sie, ob sie bei allen Festlichkeiten ein so reizendes Kostüm trügen. Auf die bejahende Antwort



Die Moritzburg (Landseite).

wandte sich der Kaiser an die mit seiner hohen Gemahlin im Gespräch begriffenen jungen Damen und rief ihnen lachend zu, daß auch sie solche Toilette sich anschaffen möchten. Zugleich sah er den Obermeister der Halloren, Herrn Ebert, den er bei der Neujahrsgratulation der Halloren in Berlin kennen gelernt, in der Nähe stehen, er erkannte ihn sofort wieder, rief ihn zu sich heran und zeichnete ihn durch ein längeres Gespräch aus. Er wunderte sich, daß Ebert jetzt einen Schnurrbart trüge, den er in Berlin doch nicht gehabt habe, und erkundigte sich, ob in diesem Sommer ordentlich in der Saale geschwommen worden sei. Nachdem er dann noch einige andere Halloren mit freundlichen Worten ausgezeichnet und Herrn Ebert mit einem Händedruck entlassen hatte, reichte Se. Majestät dem Herrn Oberbürgermeister zum Abschied huldvollst die Hand und unter dem nochmaligen brausenden Hurra der Menge rings umher setzte sich der kaiserliche Zug wieder in Bewegung, um am neuen Ratskeller vorüber durch die Schmeerstraße und Rannischestraße den Franckeschen Stiftungen zuzueilen.

★

Der Besuch in den Franckeschen Stiftungen.

Auch der Besuch der kaiserlichen Majestäten in den Franckeschen Stiftungen gestaltete sich zu einem imposanten und erhabenden Festakte. Der Kaiserstag von Halle ist so auch ein unvergeßlicher Jubeltag für die Stiftungen geworden. Hell glänzten die Augen der Schüler und Schülerinnen und jubelnd und voll Begeisterung klangen die jugendlichen Stimmen im brausenden Hoch, als die Allerhöchsten Herrschaften die Begrüßung entgegennahmen.

Der kaiserliche Zug traf Mittags 12¹/₄ Uhr auf der Fahrt vom Markte in den Stiftungen ein und bewegte sich durch das „Schwarze Tor“, den „Schwarzen Weg“ entlang durch die in der Mitte des letzteren offene Durchfahrt nach dem Plage von dem

Denkmal Franckes. Nächst dem „Schwarzen Tor“ hatten die Zöglinge der Bürger-Knaben- und Bürger-Mädchen-schulen Spalier gebildet, weiter nach der mittleren Durchfahrt zu die Mittel- und Vorschulen, nächst dem Denkmal die höheren Schulen.

Nach rechts ausbiegend hielt die Kaiserliche Equipage vor dem Denkmal Franckes und den seitlich zu demselben errichteten Tribünen, auf denen rechts Mädchen, links Knaben Aufstellung gefunden hatten. Als der Kaiserliche Zug von der Tribüne aus sichtbar wurde, stimmten die auf letzterer befindlichen Knaben unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. W. Kaiser eine Motette an. Herr Geheimrat Dr. Fries, der Rektor der Franckeschen Stiftungen, trat

durch einen Besuch ausgezeichnet und eine Hulbigung entgegengenommen. Die Begrüßungsansprache schloß mit dem herzlichsten Ausdruck der Freude über den gegenwärtigen Besuch der Majestäten und mit dem Gelübnis, daß die Stiftungen die alte Treue zum Kaiserhause bewahren werden, ferner, daß deren Lehrer die Jugend in dem Sinne des alten Lozungswortes der Stiftungen erziehen wollen: „Unsere Hilfe sei im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“ und immer angesichts des Spruches, der sich im Wappenschild der Anstalt befindet: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft!“ Huldvoll hörte der Kaiser diese tiefempfundenen Worte an und, indem er Herrn Geheimrat Fries nochmals dankend die Hand reichte,



Das Kaiserpaar auf dem Markte: Begrüßung durch die Ehrenjungfrauen.

Phot. Ferd. Sumpage, Halle a. S.

an die Kaiserliche Equipage heran und richtete an Seine Majestät Worte bewegter Herzlichkeit. Er entbot zunächst Seiner Majestät den Hulbigungsgruß und sprach Dank aus dafür, daß die Stiftungen in den kurzen Momenten des Kaiserbesuches in Halle durch eine Allerhöchste Befichtigung ausgezeichnet worden seien. Uebergehend zu einigen historischen Daten der Stiftungen hob Herr Geheimrat Fries hervor, daß dieselben stets dem Throne und dem Hohenzollernhause nahegestanden haben. Friedrich I. war allezeit ein mächtiger Förderer der Bestrebungen Franckes, Friedrich Wilhelm I. ein Gönner des Gründers der Stiftungen. Und Friedrich Wilhelm III. ward der Erhalter der Stiftungen. Nach der weiffälischen Zeit war das Weiterbestehen der Anstalt in Frage gestellt; ohne staatliche Unterstützung hätten die Stiftungen nicht weitergeführt werden können. Da war es Friedrich Wilhelm III., welcher sich des Waisenhauses annahm und demselben eine staatliche Unterstützung zusicherte, sodas das Bestehen der Anstalt von neuem gefestigt war. Friedrich Wilhelm III. gewährte auch einen namhaften Beitrag zu dem Fonds für das Francke-Denkmal und bestimmte, daß dasselbe seinen Standort inmitten der Anstalten erhalte. Vor 20 Jahren, am 16. September 1883, habe der damalige Kronprinz die Stiftungen

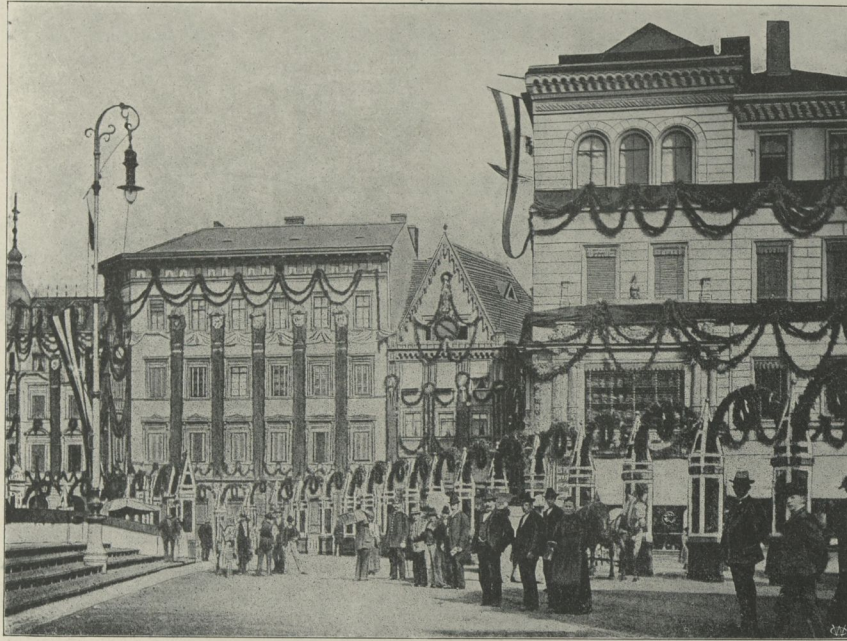
sprach er den Wunsch aus, daß die Stiftungen noch viele tüchtige Männer für Staat und Kirche erziehen mögen. Wenn Herr Geheimrat Fries erwähnt habe, daß Sr. Majestät Vorfahren fördernd für die Anstalt eingetreten seien, so finde das Se. Majestät ganz natürlich; Se. Majestät gab die Versicherung, daß kein Mensch regeres Interesse an den Stiftungen habe wie er selbst; und daß, wenn des Kaisers Hilfe nötig sei, dieselbe jederzeit gewährt werde. Se. Majestät sprach noch des längerer mit Herrn Geheimrat Fries und erkundigte sich, wieviel Schüler die Anstalt zähle. Und als die Antwort erfolgte, daß über 3000 Zöglinge zur Anstalt gehörten, drückte Se. Majestät seine besondere Freude darüber aus.

Während dieses Zwiegesprächs trat unter Führung der Damen Frau Geheimrat Fries und Frau Direktor Klausch die kleine Margarethe Freund, ein Waisenkind, an die andere Seite der Kaiserlichen Equipage vor Ihre Majestät die Kaiserin. Unter Ueberreichung von Blumen sprach das Kind mit heller und klarer Stimme folgendes Gedichtchen, das Ihre Majestät huldvoll lächelnd anhörte:

So arm und klein ich bin,
 Heut' wurde meinem Leben
 Ein Freudentag gegeben,
 Und fröhlich ist mein Sinn;
 Die Blüten darf ich halten,
 Die Hände will ich falten
 Für meine Kaiserin!

Das kleine Böhm ist von Fräulein Emma Müllenhoff aus Kiel, welche gegenwärtig zu Besuch in den Francischen Stiftungen weilt, verfaßt. Herzlich drückte die Kaiserin der Kleinen die Hand, und liebevoll glitt die Rechte der Allerhöchsten Frau über die erglühende Wange des Waisenkindes. Ihre Majestät ließ sich dann noch einige in der Nähe stehende Herrschaften vorstellen. Unter brausendem Hurra verließen die Kaiserlichen Herrschaften sodann die Anstalt durch

fanden sich wieder Herr Oberbürgermeister Geheimrat Staude und Herr Bürgermeister v. Holly, Herr Oberpräsident Dr. v. Boetticher Excellenz, ferner die Kammerherren Ihrer Majestät, Freiherr von der Necke und Graf von Hohenthal, sowie das Gefolge. Se. Majestät welcher bei dem Besuche in Halle die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß trug, unterhielt sich in leutseliger Weise zirka 7 Minuten auf der Treppe mit dem Herrn Oberbürgermeister und begab sich danach in dessen Begleitung auf den Perron, wo sich Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin und Seine Königliche Hoheit Prinz Citel Friedrich mit goldenem, brillantendestem Federhalter in das ausliegende neue Goldene Buch der Stadt Halle eintrugen. Es sind dies die ersten Einzeichnungen in das Buch. Dasselbe ist mit einem weißen Deckel, mit goldenem Beschlage und dem Stadtwappen geschmückt. Auch vor dem Kaiser-



Die Arkaden auf dem Marktplatz.

das „Note Tor“, um sich durch die Francestraße zur Bahn zurück-zubegeben. Vor dem Hause des Herrn Geheimrat v. Wolf waren die Schülerinnen der königsstädtischen höheren Töchterchule unter Leitung ihrer Vorleserinnen Fräulein Staabs aufgestellt, eine Schülerin der ersten Klasse des Instituts überreichte Ihrer Majestät im Namen der Schule einen prächtigen Blumenstrauß. Ein huldvoller Blick und Dank ehrten die hochbeglückte Jugend.

★

Abfahrt.

Ihre Majestäten langten 15 Minuten vor der festgesetzten Abfahrtszeit wieder auf dem Bahnhofe ein. In der Begleitung be-

lichen Sonderzuge, der erst nach Eintreffen der Majestäten vorfuhr, zog Se. Majestät wieder Herrn Geheimrat Staude ins Gespräch und gab dabei nochmals seiner herzlichsten Freude über den Empfang und die Ausschmückung der Stadt Ausdruck. „Es ist sehr schön hier in Halle“, äußerte sich u. a. der Kaiser. Möchte dieser ganz Halle ehrende und erfreuende Ausdruck darauf schließen lassen, daß Ihre Majestäten recht bald Ihren Besuch in unserer Saalestadt wiederholen werden.

Die Ihrer Majestät unterwegs gespendeten Bouquets wurden der hohen Frau bei der Abfahrt überreicht und von ihr mit in den Wagen genommen. Zur festgesetzten Zeit fuhr sodann unter dem Jubel der Bevölkerung der Hofzug nach Merseburg zurück.

Der Besuch der Kaiserin am 5. September 1903.

Schon am Tage vor dem offiziellen Einzuge des Kaiserpaares hatte ihre Majestät, unsere Allergnädigste Kaiserin, der Stadt einen lebenswürdigen Besuch abgestattet. Alle Welt weiß ja, daß unsere erhabene Herrscherin, das unvergleichliche Vorbild in allen edlen deutschen Frauentugenden, in allererster Linie ihre

Herrscherinnen-Aufgabe darin sucht, eine Helferin aller Armen, Unglücklichen und Elenden zu sein, Not zu lindern, Sorgen zu vertreiben und Herzen aufzurichten. So hat auch ihr Sonnabend-Besuch in Halle den hiesigen wohlthätigen Stiftungen gegolten. Am Sonnabend, den 5. September, vormittags 9¼ Uhr traf Ihre Majestät mit einem

Hoffenderzug von Merseburg auf dem Hauptbahnhofe in Begleitung ihres hohen Gemahls ein. Während Ihre Majestät in Halle blieb, reiste Seine Majestät nach dem Paradeselde bei Leipzig weiter. Im Gefolge Ihrer Majestät befanden sich u. a. die beiden diensttuenden Kammerherren, Herren Schloßhauptmann Graf Hohenthal-Dölkau und Regierungspräsident Freiherr von der Necke. Zum Empfange auf dem Perron hatten sich eingefunden die Herren Staatsminister Erzellenz Dr. v. Boetticher, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzellenz von Brittwitz und Gaffron, Kommandeur der 8. Division, Geheimrat Staude, Oberbürgermeister der Stadt Halle, u. a. In dem Fürstenzimmer des Bahnhofs waren folgende

chirurgischen Klinik ein, lebhaft begrüßt von dem zahlreichen Publikum welches sich in den Straßen aufgestellt hatte. Ihre Majestät in Begleitung von Staatsminister und Oberpräsident Erzellenz Dr. von Boetticher und Frau Gemahlin, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Regierungspräsident Freiherr von der Necke, Graf von Mirbach, Gräfin von Brockdorf und Gersdorff, wurde am Portal von Herrn Geheimrat Professor Dr. von Bramann empfangen und begrüßt. Im Vestibül wurden Ihrer Majestät der Oberarzt der Klinik Herr Professor Dr. Haasler und die Herren Assistenzärzte vorgestellt. Unter Führung des Herrn Geheimrat Professor Dr. von Bramann besichtigte zunächst Ihre Majestät den



Das Kaiserpaar auf dem Markte: Se. Majestät nimmt den Ehrentrunk entgegen.

Phot. Fritz Müller, Halle a. S.

Hallenfer Damen zum Empfange bei der Kaiserin befohlen worden: Frau Generalleutnant von Brittwitz und Gaffron, Erzellenz, Frau General Feld, Frau General Richter, Frau Eisenbahndirektions-Präsident Seydel, Frau Berghauptmann Fürst, Frau Geheimne Justizrat Stammler, Frau Oberst Pfoertner von der Hoelle, Frau Mebtissin von Jena, Frau Oberbürgermeister Geheimne Regierungs-Rat Staude, sowie Frau Generallandschaftsdirektor v. Gustedt.

Nach der Begrüßung und Vorstellung auf dem Perron stieg Ihre Majestät, welche eine prachtvolle helle Robe trug, die Kaiser-treppe herab und fuhr in der offenen zweispännigen Hofequipage der Stadt zu. Trotzdem Ihre Majestät den Wunsch ausgesprochen, daß jede Empfangsfeierlichkeit am Sonnabend unterbleibe und tunlichst wenig Aufsehen erregt werde, hatte sich doch eine mehr als tausendköpfige Menschenmenge auf dem Bahnhofsvorplatz in der Delitzscher, Magdeburgerstraße usw. angelammelt, die die erhabene Kaiserin mit stürmischen Jubelrufen begrüßte. Nach allen Seiten freundlich lächelnd, dankte Ihre Majestät.

Besuch der chirurgischen Klinik.

Gegen $\frac{3}{4}$ 10 Uhr traf Ihre Majestät auf der direkten Fahrt vom Bahnhofe durch die Delitzscher- und Magdeburgerstraße in der

Operationsaal und die Nebenräume, sodann die Kinderstation, in der in langen Reihen die kranken Kleinen sauber gebettet lagen. Eine kleine Patientin sprach zunächst ein Gedichtchen. Die Allerhöchste Frau zeigte sich äußerst huldvoll und und liebenswürdig gegen die Kinder, ging von Bette zu Bette, liebte die Kleinen und sprach mit ihnen. Unter anderen befand sich auch ein kranker Knabe in der Station, der als das siebente Kind eines Schäfers Patenkind Seiner Majestät ist. Mit diesem sprach Ihre Majestät besonders liebenswürdig; die Kaiserin fragte den Knaben, wieviel er Geschwister habe, und als prompt die Antwort erfolgte, daß außer den sechs Brüdern als achttes Kind noch ein Schwesterchen da sei, drückte Ihre Majestät ihre herzliche Freude darüber aus. Ein anderes Kind, einen etwa zweijährigen Knaben, der an einer Kehlfopferkrankung gelitten hat, hob Ihre Majestät aus dem Bettchen und nahm es auf den Arm. Zuerst zeigte sich das Kind etwas ängstlich, ward aber bald zutraulich, als die Allerhöchste Frau den Kleinen liebte und ihm einen von einer Schwester gereichten Zwieback gab. Nach dem Verlassen des Kinderblocks ward Ihre Majestät noch von den Schwestern der Klinik begrüßt, die durch eine Anrede ausgezeichnet wurden. Kurz bevor Ihre Majestät die Klinik verließ, nahm Höchstdieselbe noch die Begrüßung der Frau Geheimrat von Bramann und deren vier Söhnen entgegen: Ihre

Majestät unterhielt sich längere Zeit mit der Genannten. Vor der Abfahrt ereignete sich noch eine liebliche Szene. Ein kleines Mädchen wollte Ihrer Majestät einige Blumen überreichen. Die Kleine machte sich bemerkbar, indem sie von einem älteren Mädchen an den Wagenschlag der Equipage gehoben wurde, in der bereits die Kaiserin Platz genommen hatte; das Kind überreichte nun mehrere rote Nelken. Auf die Frage Ihrer Majestät nach dem Alter der Kleinen, antwortete das Kind, das heute seinen Geburtstag feierte: „Vier Jahre“ — „Danke, danke,“ erwiderte die Kaiserin und strich dem Mädchen liebevoll über das Haar.

Besuch im Diakonissenhause.

Nach dem Besuch in der Klinik folgte ein solcher im Diakonissenhause am Mühlweg. Auch auf der Fahrt dahin ward ihre Majestät überall durch das Publikum mit Hochrufen begrüßt. Gegen 10¹/₄ Uhr traf Ihre Majestät im Diakonissenhause ein.

Folgender Bericht aus hochgeschätzter Hand über den Allerhöchsten Besuch möge hier Platz finden: In reichem Blumenschmuck prangen unsere Gärten. Die Diakonissenfahne, die blaue mit dem Friedenssymbol der Taube, welche den Delszweig im Schnabel trägt, flattert inmitten der waterländischen Fahnen, ein bescheidenes, mit Tannengrün umwundenes Tor schmückt den Eingang zu unserem Grundstücke. Guirlanden gehen von Baum zu Baum; reiches Grün umrahmt das schöne Portal des Hauses, Freunde haben uns eine reiche Orangerie für Flur und Treppenhäuser geliehen, schöne Teppiche und Käufer bezeichnen den Weg, den die Kaiserin gehen wird. Alles ist in fröhlich-festlicher, gehobener Stimmung, denn bald erwarten wir unsere vielgeliebte Kaiserin. Vor 46 Jahren besuchte unsere Königin Elisabeth fast an demselben Tage unser damals eben eingeweihtes, bescheidenes Diakonissenhaus auf dem Weidenplan. Eine Kaiserswerther und vier Halle'sche Schwestern empfingen sie in dem kleinen unscheinbaren Hause. Jetzt gleicht unser Diakonissenhaus einer Stadt, auf dem Berge erhebt es sich

stättlich in drei Stockwerken in einer langen Front inmitten prangender Gärten, umlagert von einem Kranze von ihm gehöriger Anstalten und ist im Besitz einer eigenen, vor zehn Jahren geweihten Kirche, in der nun eine festlich-frohe Menge des Augenblicks harret, da in ihr die Kaiserin den Willkommengruß der Schwestern im Gesang des 91. Psalms empfangen wird. Das ganze Haus ist festlich geschmückt, und fleißige und fröhliche Hände haben das vollbracht alles blitzt und glänzt vor Sauberkeit. Vor dem Schwesternsaal sind die jungen Schwestern, die Hilfs- und Probenschwestern und Johanniterinnen zur Rechten und Linken gruppiert. Im großen Schwesternsaal, den schöne Teppiche und Blumen zieren, sind die zur Vorstellung befohlenen Vorstandsmitglieder versammelt, nämlich Konsistorialrat D. Goebel, Geheimrat v. Woz, Medizinalrat Risel, Oberin, Pastor Jordan, Frl. Nothe, dazu die Chefarzte Professor Dr. Genzmer, Dr. Witthauer, endlich noch Se. Magnifizenz der Rektor der Universität Prof. Dr. Stammler. Kurz nach 10 Uhr erscheinen die Königl. Kammerherren Regierungspräsident Fehr. von der Necke, Graf v. Hohenthal, Seine Erzellenz der Herr Oberpräsident Dr. von Voetticher mit Gemahlin, dann Se. Erzellenz der Oberhofmeister Ihrer Majestät Fehr. v. Mirbach, wie auch der Herr Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Stauden-Galle. Gleich darauf fuhr Ihre Majestät, begrüßt von dem Jubel der Menge, in unseren Garten ein. An der Freitreppe des Hauses standen die Oberin und der Pastor und durften die Majestät nach dem Schwesternsaal geleiten, nachdem die Probemeisterin einen Strauß Marschal Niel-Rosen hatte überreichen dürfen. In aller Herzen gewinnender Huld und Freundlichkeit nahm Ihre Majestät die Vorstellungen entgegen und ließ sich bald von der Oberin, bald von dem Pastor über die Einrichtungen des Hauses, über die Größe der 224 Mitglieder zählenden Schwesternschaft, der

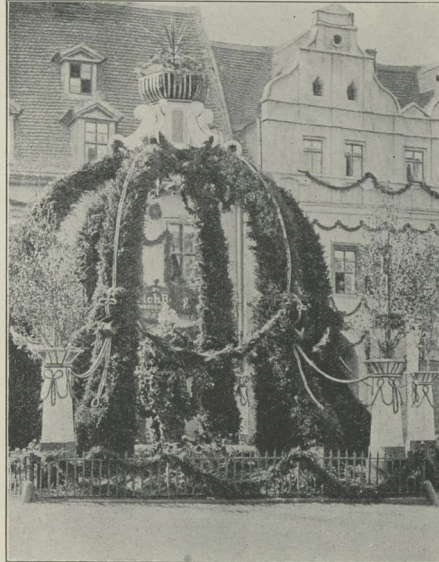
Schar der bei uns ausgebildeten Johanniter- und freien Hilfschwestern berichten. Dann ging es durch die schön geschmückten Korridore, auf deren sinniger Dekoration das Auge der gütigen Fürstin mit sichtlichem Wohlgefallen ruhte, zur Frauenstation. In dem großen Krankenjaal trat Ihre Majestät nach Vorstellung unserer Assistenzärzte und des Herrn Dr. May Gräfe an die einzelnen Krankenbetten heran und unterhielt sich in großer Leutseligkeit mit vielen kranken Frauen, die der Majestät in bescheidener und doch offener Weise Antwort gaben. Den Höhepunkt der Feier aber bildete der Eintritt Ihrer Majestät in unser schönes Gotteshaus. Man hätte das Bild festhalten mögen, als das Auge der gütigen Herrscherin auf der versammelten Gemeinde, der Freunde des Hauses ruhte und die Majestät mit freudlichem Neigen unsere Hausgemeinde grüßte. Man fühlte es, da flogen der Herrscherin die Herzen förmlich zu, und unser Schwesternchor, welcher den 91. Psalm nach der Komposition von Stein

eingebüßt hatte, verlor bald die anfängliche Schüchternheit und sang aus aller Herzen heraus für die geliebte Kaiserin: Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Vielleicht geben die nun folgenden Verse, welche die Kaiserin aus der Hand des Anstaltsgeistlichen entgegennahm und sofort freundlicher Beachtung würdigte, dem Ausdruck, was alle in dem Augenblick empfanden:

Wir alle möchten Dir ins Auge sehen
Und Dir ganz nahe, hohe Fürstin,
stehen,
Als Landesfinder Dich recht herzlich
grüßen
Und unsrer Landesmutter Hände küssen.

Wir möchten Dir die schönsten
Blumen schenken,
Dein gütig Aug' auf alle gerne lenken,
Die leidend hier der Hilfe harren;
Gott gab sie uns zum liebenden Bewahren.

Wir alle möchten Dir so gerne sagen,
Daß wir Dich liebend auf dem Herzen
tragen,
Für unsre Kaiserin und Königin beten,
Wenn wir vor unsern Gott und Herrn
treten.



Pavillon auf dem Alten Markte.

Laß Dir mit schlichtem Schwesternliebe danken,
Daß Du gekommen zu den Schwachen, Kranken.
Und aller Augen laß Dir sagen:
Wir möchten Dich auf unsern Händen tragen!

Und der Allmächt'ge, der im Himmel thronet,
Im Heiligthum und bei den Niedern wohnt,
Der schütze Dich auf allen Wegen,
Der kröne Dich mit seinem reichsten Segen.

Auf dem Altan der Frauenstation waren die Kranken der oberen Frauenstation auf Polstern und Ruhebetten unter Blumen gruppiert. Mit sichtlichem Wohlgefallen ruhte das Auge der Kaiserin auf diesem liebevoll erfundenen Arrangement und entbedte auch mit Freunden das von Blumen umrahmte Bild Seiner Majestät des Kaisers. Nun ging's noch nach dem schönen, nach dem Süden gelegenen Altan der Frauenstation, hindurch durch einige Klassenzimmer. Hier ruhte das gütige Auge der Landesmutter freundlich auf der Schar unserer, auf ihrer Veranda gebetteten kranken Kinder, welche mit einem Liede nach der Melodie: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ die Kaiserin grüßten. Brauste es auch nicht wie Donnerhall, so kam es von Herzen und ging zu Herzen. Wie freundlich, wie leutselig sich unsere Kaiserin überall zeigte, das ist nicht zu beschreiben. Majestätlich und doch so herzwinnend war ihr ganzes Wesen. Alle hätten ihr die Hände küssen mögen. Da durften es denn auch des Pastors Gattin und Kinder sich schließlich noch erlauben, der Majestät Rosen aus ihrem Garten zu überreichen, und daß des Pastors jungfräus wortloses Töchterlein die Hand der Kaiserin empfing und küssen durfte, auch der Mutter die gleiche Ehre seitens Ihrer Majestät widerfuhr, war dem Schreiber dieses Berichtes eine sonderliche Freude.

Nach am Wagenschlag durfte ein genesendes Kind der Anhalt mit feinnem Gedicht der Kaiserin seine Blumen darreichen. „Gott segne, Gott beschütze Euer Majestät,“ so lautete der letzte Abschiedsgruß, dann ein Tücherchwenken und ein Hurra-Rufen der zu Tausenden angestauten festlich-frohen Menge, und unsere liebe Kaiserin war unier aller Blicken entrückt, um noch manche andere Anstalt durch ihren Besuch zu erfreuen. Ich wollte, Ihre Majestät hätte alle die freudigen Gesichter sehen und all die begeisterten Schilderungen derer hören können, die nicht genug liebes und freundliches von dem hohen Besuch erzählen konnten. Unserer Frau Oberin hatte Ihre Majestät noch besonders durch Dedikation eines Buches: „Thomas à Kempis

Besuch im Stadtmiffionshause.

Der Besuch Ihrer Majestät im Stadtmiffionshause am Weidenplan, welcher nun folgte, gestaltete sich zu einer wehevollen Feier. Im „Rosenhal“-Garten hatte die Jugend Aufstellung genommen, welche beim Anblick der Kaiserin in ein gewaltiges Hurra ausbrach. Ein ungemein freundliches Bild, die hunderte von Kindern des Rindergottesdienstes, von Mitgliedern des Christlichen Vereins junger Mädchen, des Sonntagsvereins, des Christlichen Vereins junger Männer. Beim Eintritt in das innere Tor überreichte das Söhnchen des Herrn Justizrat Elze und die kleine Tochter des Herrn Pastor



Das Kaiserpaar in den Franckelchen Stiftungen.

Phot. Hein & Roggenkamp, Halle a. S.

Nachfolge Christi“ geehrt, und in das der Oberin sonderlich werthe Buch eigenhändig ihren Namen eingeschrieben. Der ganzen Diakonissen-Anstalt in Vorstand, Pastor und Schwesternschaft bleibt der hohe Besuch unserer Kaiserin unvergessen. Er sei uns ein Sporn, zuzunehmen im Werk des Herrn, und ein neuer Anlaß, uns als treue Landesfinder zu beweisen, die für ihr Königshaus beten und mit Leib und Leben zu Diensten stehen, wenn Fürst und Vaterland uns rufen. Noch aus der Kinderheilstätte, in welcher Ihre Majestät länger weilte und den Tee nahmen, hat Höchstieselbe dem Diakonissenhause ihren königlichen Gruß entbieten und sagen lassen, wie sehr sich Majestät in unserem Hause wohl gefühlt und des festlich schönen Empfangs gefreut habe. War es uns bei der Kürze der Zeit nicht vergönnt, Ihrer Majestät unser einzig schönes Feierabend-Haus, unser Martins-Stift und den großartigen Betrieb unserer Zentralküche zu bezeugen, so freuen wir uns von Herzen des mehrmals gegebenen Versprechens, daß Ihre Majestät ihren Besuch bald zu wiederholen hoffe und dann länger bei uns zu verweilen gedente. — Den ganzen Tag über wogte eine fröhliche Menge und zahlreich von den Anwesenheiten herbeigeeilte Schwestern durch unser Haus. Jeder wollte die Stellen sehen, an denen die Kaiserin gewirkt und von allem hören, was sich während des hohen Besuches ereignet hatte.

★

Hobbing Ihrer Majestät Blumen. Unter dem Gesange des Chors: „Vater, kröne du mit Segen“ betrat die Kaiserin unter Führung des Herrn Justizrat Elze den Saal, wo einige Herren, u. a. Herr Geh. Rat Lehmann und Herr Konsistorialrat D. Hering, und einige Damen, Frau Professor Herbst als Vertreterin des Helferkreises vom Blauen Kreuz, Frau Dr. Hering, Frau Professor Hering (Frauenhilfe) und Fräulein Saß (als Vertreterin des christlichen Vereins junger Mädchen), vorgestellt wurden. Nach dem Verlassen des Saales trat ein Kind des Hoffnungsbundes aus der Schmiedstraße vor, um ein Gedichtchen zu sagen. In liebenswürdigster Geduld hörte Ihre Majestät auch den Gesang eines Liedchens an von den Kindern des Hoffnungsbundes aus der Schmiedstraße und erkundigte sich nach dem Namen der kleinen Deflamatorin. Noch einmal machte Ihre Majestät Halt bei der Küche, bei dem Freitisch-Raum, bei den Frauen des Blauen Kreuzes an der Veranda, und dann stimmte der Leiter der Stadtmiffion an Stelle des Hochs den Vers an: „So nimm denn meine Hände“, dessen Schluß Ihre Majestät unter sichtbarer Nührung abwartete. Nach der Abfahrt verkündete Herr Justizrat Elze den Dank der Kaiserin und brachte ein Hoch aus auf das Kaiserhaus. Herr Pastor Hobbing forderte auf zum Gebet, und mit dem Choralvers: „Lobe den Herren, was in mir ist lobe den Namen“ schloß die Feier. Es ist unmöglich, ohne Nührung und ohne das Gefühl von Verehrung und Liebe in die treuen, gütigen

Augen dieser Fürstin hineinzuschauen. Man begreift, daß Menschen, die mit ihr in Berührung kamen, zweifellos Freunde des Kaiserhauses bleiben. Solch einer Herrscherin müßte es möglich sein, was leider unmöglich ist, mit allem Volke in Berührung zu kommen. Ein ganz besonderes Interesse brachte Ihre Majestät auch der Blaukreuz-Lage entgegen. Sie erklärte dem derzeitigen Vorsitzenden des Blaukreuz-Bundes, Pastor Hobbing, wie lieb es ihr sei, so direkt mit dem Bunde in Berührung zu kommen, da sie wisse, wieviel Glend auf die Hilfe dieser mächtigen Sache warte. So hat die Kaiserin durch diesen Besuch das Evangelium der Liebe Gottes gepredigt, ohne viele Worte freilich, aber als eine wahre Zeugin der Liebe, die nicht stirbt.

Besuch im Marthahaufe.

Im Marthahaufe, Sophienstraße, traf die Kaiserin um 1/2 11 Uhr ein und wurde von dem Vorsteher Pastor Grüneisen empfangen, worauf im Vestibül die Vorstellung der Vorstandsmitglieder Frau

Kommerzienrat Riebeck, Frau Hartmann, Frau Geheimrat Fries, Frau Professor Suchier und des Nendanten Herrn Alb. Thiele erfolgte. Im Hofe, dessen Ausschmückung Ihre Majestät besonders zu erfreuen schien, wurde die Kaiserin von den 44 Zöglingen mit einem kurzen Gefolge begrüßt und durften zwei derselben mit einigen Versen Blumen überreichen. Hierauf besichtigte die Kaiserin die Räume im Erdgeschoß, auch das neue große Wäschhaus und zeigte besonderes Interesse für die Handarbeiten, die ausgelegt waren, und die ganze Art der Unterweisung der Zöglinge. Von der huldvollen lebenswürdigen Art der Kaiserin, welche namentlich auch mit der Hausmutter eingehend sprach, waren alle Hausgenossen erfüllt.

Das Martha-Haus steht jetzt auf ein 18-jähriges Bestehen zurück und steht seit sechs Jahren unter dem Protektorat der Kaiserin. Der nächste Zweck der Anstalt, für den sie 1885 aus freien Beiträgen nebst einem Legat von 500 Talern auf Anregung der Frau Konsistorialrat Dryander begründet wurde, ist die Vorbildung junger Mädchen für dienende Stellungen. Die Eröffnung geschah in dem alten Häuschen an der Gottesackerstraße mit sechs Zöglingen, seitdem sind es über 500 geworden, denen das Haus durch eine gründliche Vorbildung den Weg ins Leben ebnen konnte. Nach der Sophienstraße wurde die Anstalt 1891 verlegt, und mit diesem Besitze eines eigenen Hauses, den die Anstalt hauptsächlich der Freigebigkeit der Frau Kommerzienrat Riebeck verdankt, war die Möglichkeit gegeben, je nach Bedürfnis sich zu erweitern. So entstand alsbald das Hospiz für Damen, das sehr gerne besucht wird, weil die Fremden sich dort wie in einer Familie geborgen fühlen, und später die „Heimat“, eine Pension für angestellte junge Damen aus dem kaufmännischen oder Lehrerinnenberufe. Außerdem ist schon 1886 eine Verberge eingerichtet: „das Heim für durchreisende oder vorübergehend stellenlose Mädchen, welchen durch die Vermietungsstelle des Hauses leicht wieder ein Unterkommen vermittelt wird. Es fehlt oft nur an den Angeboten, um der Nachfrage genügen zu können. Bei dem erfreulichen Wachstum der Anstalt ist es begreiflich, daß ihr die Kaiserin, die warme Freundin für die weibliche Jugend, ihre Teilnahme zuwendet. Die Anstalt bittet aber in ihrem soeben erscheinenden Jahresberichte sehr, daß noch mehr Freunde als bisher auch in unserer Stadt ihr hilfreiche Hand reichen möchten zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben.

Besuch der franckeschen Stiftungen.

Die Franckeschen Stiftungen haben heute ihren historischen Gedenk- und Festestagen einen neuen anreihen dürfen. Das verdanken sie dem Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin. Gegen 1/4 11 Uhr traf die hohe Frau, umgeben von einem kleinen Gefolge, vor dem Hauptportal ein, wo die Begrüßung von seiten des Direktors der Stiftungen, Herrn Geheimrat Dr. Fries, stattfand. Es wurde zu nächst die Ausstellung der v. Cansteinschen Bibelanstalt besichtigt. Herr Administrator Manz stattete Bericht ab über die einzelnen Bibelausgaben der v. Cansteinschen Bibelanstalt, bei welcher Gelegenheit nebst anderem besonders die nur noch in einem Exemplar (2. Abdruck) vorhandene Duodes-Ausgabe erwähnt wurde. Sodann wurden die Bibelübersetzungen in fremde Sprachen, welche Ihre Majestät sehr eingehend betrachtete, die Bibelausgaben, wie sie von den Blinden-Anstalten benutzt werden, und endlich die Sammlungen der bis auf Luthers Zeit zurückgehenden seltenen und wertvollen Bibeln besichtigt.

Kurz vor 11 Uhr langten die hohen Herrschaften in dem großen Versammlungssaal an. Hier hatten sich über 400 Zöglinge der lateinischen, deutschen und Mädchen-Waisenanstalt, sowie der Pensionsanstalt und des Badagogiums mit ihren Inspektionslehrern eingefunden. In dem Augenblicke, als die hohe Frau den Saal betrat, erhoben sich sämtliche Anwesende. Der Stadtingehor, unter Leitung des Singschordirektors

Klanert, sang die Motette von Rade „Sei getreu bis an den Tod“. Während des Gesanges wurde Ihrer Majestät von drei Schülerinnen, den Töchtern der Herren vom Direktorium, gehuldigt, indem die Sprecherin einen Blumenstrauß unter Segenswünschen überreichte. Darauf wurde der Kondirektor der Franckeschen Stiftungen, Herr Direktor Dr. Kaufsch, und Herr Dekonomie-Inspektor der Stiftungen Schneider, sowie deren Gemahlinnen vorgestellt. Nach dem Gesange berichtete Herr Geheimrat Dr. Fries über die Bedeutung einzelner Direktorenbildnisse. Er hob besonders hervor: den Gründer der Stiftungen A. S. Francke, den zweiten Gründer der Stiftungen und Kanzler A. S. Niemeyer, ferner Gustav Kramer, Franckes Biographen, und Otto Fricke, den Wiederhersteller des so bedeutungsvollen seminarium praeceptorum. Nachdem Ihre Majestät noch in huldvoller Weise einzelne Zöglinge angetreten hatte, verließ sie auf demselben Wege wieder den Saal. Das liebevolle und gewinnende Wesen der hohen Frau hat sich allen Anwesenden tief eingepreßt. Ihre Anmut und große Teilnahme für die Anstalten und einzelne Persönlichkeiten wird unvergessen in denselben bleiben.

Insbesondere haben die vielen Zöglinge der Erziehungsanstalten alle Veranlassung, dafür dankbar zu sein, daß es ihnen gestattet worden ist, an dieser historisch bedeutsamen Stunde teilzunehmen. Zahlreich und für die Geschichte der Franckeschen Stiftungen von größter Bedeutung sind die Beziehungen gewesen, die von Anfang an zwischen ihnen und dem preußischen Herrscherhause bestanden haben. Es mag gerechtfertigt erscheinen, heute aus der Zahl der geschichtlichen Gedenktage der Stiftungen zwei besonders bedeutsame herauszuheben und wieder in Erinnerung zu bringen. Vor nunmehr einem Jahrhundert war es, als am 4. Juli 1799 König Wilhelm III. und seine hohe Gemahlin, die edle und fromme Königin Luise, die Stiftungen eingehend besichtigten und längere Zeit in denselben verweilten. Dieser Tag, welcher zahlreiche Gnadensbeweise von seiten des königlichen Paares im Gefolge hatte, wurde als ein unvergeßlicher Gedenk- und Festestag der Stiftungen gefeiert. Ja, er wurde sogar als der „zweite Stiftungstag“ bezeichnet. Seitdem hat das preußische Herrscherhause immer wieder von neuem seine Zuneigung zum Aus-



Die Franckeschen Stiftungen.

druck gegeben, am deutlichsten dadurch, daß vor jetzt 20 Jahren, am 16. September 1883, Kaiser Wilhelm I. den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm als Vertreter von Merseburg nach Halle entsandte, bei welcher Gelegenheit auch die Stiftungen den hohen Gast innerhalb ihrer Mauern begrüßen durften. Einen überraschenden und bleibenden Eindruck soll der festliche Empfang auf den Kronprinzen gemacht haben.

Von anderer Seite erhalten wir noch folgenden Bericht über den Besuch in den Stiftungen: Punkt 10 Uhr 43 Min. fuhr Ihre Majestät die Kaiserin und Königin nebst Gefolge am Hauptportale der Franckeschen Stiftungen vor, wo Sie vom Direktor derselben, Herrn Geheimrat Professor D. Dr. Fries an den Stufen der mit purpurroten Läufern belegten und mit Loberbäumen geschmückten Freitreppe empfangen und zunächst zu der Bibelsammlung der von Cansteinischen Bibelanstalt geführt wurde. Hier nahm Ihre Majestät

zunächst die im eigenen Verlage der von Cansteinischen Bibelanstalt erschienenen teilweise in prächtigen Einbänden ausliegenden Bibeln in Augenschein und hatte hierbei bei Administrator der Buchhandlung in der von Cansteinischen Bibelanstalt, Herr Manz, die hohe Ehre, Ihrer Majestät vorgestellt zu werden. Insbesondere fiel der Letzteren die für unsere Pauluskirche bestimmte, mit silbernen Beschlägen versehene Bibel auf, auch erregten die in der Bibelsammlung in mehreren 100 verschiedenen Sprachen vorhandenen Texte Hochverden lebhaftes Interesse. Nachdem noch das Bildnis des Begründers der Bibelanstalt, des Freiherrn von Canstein, besichtigt war, wurde Ihre Majestät in den mit Laubgewinden und Blattpflanzen prächtig geschmückten Versammlungs-saal geführt, wo die übrigen Herren des Direktoriums, Herr Kondirektor Dr. Rauch und Herr Inspektor Schneider mit den Damen des Direktoriums sowie die Zöglinge der Waisenanstalt, der Pensionsanstalt und des Kgl. Pädagogiums mit ihren Erziehern versammelt waren, während auf der Empore der Stadttingehor unter Leitung des Herrn Chordirektor Klamerer Aufstellung genommen hatte. Beim Eintritt Ihrer Majestät in den Saal stimmte der Stadttingehor eine Motette an, die noch ausklingte, während Ihre Majestät auf dem vor dem Katheder aufgestellten Sessel Platz nahm, gegenüber der anlässlich der zweiten Säcularfeier der Stiftungen von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. geschenkten Marmorbüsten der Hochseligen Majestäten Kaiser Wilhelm I., Friedrich Wilhelm III. und Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., deren Büsten mit Lorbeer entsprechend dekoriert waren. Eine Tochter des Herrn Geheimrat Dr. Fries überreichte unter Assistenz je einer Tochter der Familien Rauch und Schneider mit Segenswünschen für Ihre Majestät derselben einen Strauß, welcher unter freundlichen Worten des Dankes huldvollst entgegengenommen wurde. Sodann erfolgte die Vorstellung der Herren und Damen des Direktoriums, worauf Herr Geheimrat Dr. Fries unter Hinweis auf die Bilder August Hermann Franckes, Hermann Agathon Niemeyers, Kramers und Fricke's die Bedeutung dieser Männer, für die Stiftungen mit kurzen Worten erläuterte und sodann die im Saale versammelten Zöglinge vorstellte, von denen einzelne auf das freundlichste von Ihrer Majestät und deren Gefolge durch Ansprachen ausgezeichnet wurden.

Die Majestät verließ sodann unter huldvollen Grüßen den Saal und bestieg, von brausendem Hurrah der inzwischen angesammelten Menge begrüßt, das am Hauptportal zur Abfahrt bereite Gefährt. Die Bibeleinbände hat der Herr Buchbindermeister Kühlemann geliefert. Die Dekoration des Saales war von alten Schülern der Stiftungen, den Herren Gebrüder Stiehmie ausgeführt, den Sessel für die Kaiserin vom Möbelmagazin vereinigter Tischlermeister hier und die Teppiche nebst Läufern von der Firma Arnold & Troitsch freundlichst zur Verfügung gestellt.



Franckestraße im Festschmuck.

Besuch der Kinderheil- und Pflegestätte.

Ihre Majestät traf gegen 11 Uhr in der Kinderheil- und Pflegestätte des Vaterländischen Frauenvereins in der Ludwigsstraße ein. Die Equipage mit der Allerhöchsten Frau fuhr durch das Tor und hielt vor dem mit Tannengrün geschmücktem Portal. Durch Herrn General Baath ward Ihre Majestät am Wagenschlage empfangen, und vor dem Portal begrüßt unter Ueberreichung eines Blumenstraußes Frau Geheimrat Dehne als die Vorsteherin des Vaterländischen Frauenvereins Ihre Majestät. Die Kaiserin wurde sodann nach dem im Parterre gelegenen großen sowie anschließenden kleinen Saal geleitet. Dort hatten die Kinderchen, Knaben wie Mädchen, Aufstellung genommen, und beim Erscheinen Ihrer Majestät sangen die Kleinen „Gott grüße Dich“. Der Gesang der Kinder wurde auf dem Harmonium begleitet. Hierauf trat ein kleines Mädchen vor und sprach ein kurzes Begrüßungsgeächtschen, indem es einige Blumen der erhabenen Frau überreichte. Ihre Majestät unterhielt sich sehr huldvoll mit Schwester Marie, der altbewährten, unermüdeten Vorsteherin des Hauses, und erkundigte sich nach dem Befinden der Kleinen. Die Kaiserin kehrte sodann in den großen Saal zurück, wo die Vorstellung der elf Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins stattfand. Es waren dies die Vorsitzende der Kinderheilstätte Frau Geheimrat Kommerzienrat Dehne, Frau Lina Mühlman, Frau Oberbürgermeister Geheimrat Stauda, Frau Geheimrat Kommerzienrat Lehmann, Fräulein Schmidt, Frau Emcke, Frau Pastor Dr. Jenrich, Herr Generalmajor Baath, Herr Oberpfarrer Knuth, unter dessen geistlicher Fürsorge die Anstalt steht, Herr Baumeister Kuhn, welcher den Bauplatz der Kinderheilstätte unentgeltlich hergegeben hatte, und der Chefarzt der Anstalt Herr Dr. Schmidt-Monnard. Die Kaiserin unterhielt sich in freundlicher Weise mit den einzelnen Vorgestellten.

Die Kaiserin begab sich sodann in die in der ersten Etage gelegenen Räume und besichtigte die praktisch und sauber eingerichteten Schlafsäle Marie, welche dem Hause vorsteht, geruhte danach Ihre Majestät, den Tee einzunehmen. Inzwischen hatten die Kinder vor der Veranda Aufstellung genommen. Vor der Abfahrt hörte Ihre Majestät, bereits in der Equipage sitzend, noch den Gesang zweier Verse der Kleinen „Seil Dir Du Kaiserin“ an. Mit einem herzgewinnenden Lächeln grüßte Ihre Majestät, und freundlich winkte sie Abschied.

Der Besuch in der Provinzial-Blindenanstalt.

Das war ein Ehren- und Freudentag für die hiesige Provinzial-Blindenanstalt. Ihre Majestät die Kaiserin hatte der Anstalt ihren hohen Besuch ansagen lassen, und eiligt waren viele Hände beschäftigt, dem Anstaltsgebäude ein festliches Aussehen zu geben. Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhren Ihre Majestät in Begleitung zweier Hofdamen, des Herrn Oberpräsidenten nebst Frau Gemahlin, des Herrn Regierungspräsidenten und mehrerer anderer Herren vor und wurde am Eingange vom Vorsitzenden des Provinzial-Landtages, Grafen v. Wartenleben, dem Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Geheimrat Ober-Regierungsrat Bartels, dem Landesrat Geheimrat Regierungsrat Schede und dem Anstaltsdirektor Mey empfangen. Ein kleines blindes Mädchen überreichte mit folgendem Gebicht einen duftigen Rosenstrauß:

Dieses Sträußchen, Dir gewunden,
Nimm als Gruß vom blinden Kind!
Jedes Blütlein soll's befunden,
Daß wir heute glücklich sind.

Durch die stillen Anstaltsräume
Zieht ein wunderbares Weh'n;
Selbst im Bild der lichten Räume
Wirft Du huldbreich vor uns steh'n.
Können wir Dich auch nicht schauen,
Dir gehört doch Herz und Sinn,
Und wir beten voll Vertrauen:
Gott schüß' unsere Kaiserin!

Nach herzlichem Dankesworten an die beglückte kleine Blinde wohnte Ihre Majestät unter Führung des Landeshauptmanns und des Anstaltsdirektors dem Unterricht im Lesen, Schreiben, Geographie (Lehrer Lepzien), Modellieren (Lehrer Wägel) und Knaben-Handarbeit (Lehrer Neffling) bei, besichtigte dann die Lehrmittel (Lehrer Klanert), besuchte die Werkstätten für Korbmacherei, Seilerei, Flechterei und Bürstenbinderei, woselbst auch eine kleine Ausstellung von Blinden gefertigter Fabrikate veranstaltet war. Ihre Majestät nahm überall mit regem Interesse von dem Gebotenen Kenntnis und beglückte viele der blinden Zöglinge mit huldbollen Ansprachen. Beim Verlassen der Anstalt wurde Ihre Majestät durch den vom Inspektor Schwanneke geleiteten gemischten Chor (Motette „Du Hirte Israels“ von Borniensky) begrüßt. Mit huldbollen an den

Direktor gerichteten Dankesworten verließ Ihre Majestät die Anstalt; den armen Lichtlosen aber, und allen, die an dem Besuche teilnehmen durften, wird diese Stunde unvergeßlich bleiben.


*

Auch dem „Bergmannstroß“, der sich ebenfalls festlich geschmückt hatte, stattete Ihre Majestät einen Besuch ab. Wegen ihrer knapp bemessenen Zeit konnte die Allerhöchste Frau nur einen Krankensaal besichtigen, sprach sich aber überaus lobend über das aus, was sie gesehen, und versicherte, der Anstalt bald einen eingehenden, besonderen Besuch abstatten zu wollen. Sodann fuhr Ihre Majestät nach dem Bahnhofe, wo der Hoffsonderzug 12 Uhr 45 Min. die Station Halle wieder verließ.

Allen aber, welchen die Ehre und Freude zu teil geworden ist, Ihre Majestät in ihrer herzbezwingenden Liebenswürdigkeit, Güte und Leutseligkeit sehen zu dürfen, wird gerade auch der 5. September unvergeßlich sein! In den Herzen aller Hallenser hat sie sich besonders durch ihren Sonnabend-Besuch, der ein so herrliches Charakterbild der hohen Frau aufgerollt hat, ein Denkmal gesetzt aere perennius!

Dank des Kaisers.

Se. Majestät der Kaiser richtete an die Bevölkerung der Provinz Sachsen folgende Dankesworte:

s sind Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, während unseres Aufenthaltes in der Provinz Sachsen zahlreiche Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit entgegengebracht worden, und haben Uns namentlich die Städte Merseburg und Halle einen so glänzenden Empfang bereitet, daß Ich die Provinz nicht verlassen kann, ohne aus bewegtem Herzen Unserer Freude und Unserm Danke Ausdruck zu geben. Im Besonderen erwähne Ich noch, daß es Mir eine hohe Genugthuung gewährte, bei den Paraden am 3. und 4. September die zahlreichen Abordnungen der Kriegervereine zu erblicken, die zum Theil aus weiter Ferne zu Unserer Begrüßung erdienen waren. Indem Ich Sie beauftrage, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, füge Ich gern hinzu, wie Ich auch die vortreffliche Aufnahme, die den Truppen, trotz der erheblich gesteigerten Einquartierungslast, überall zu Theil geworden ist, auf das Dankbarste anerkenne.

Merseburg, den 11. September 1903.

gez.: Wilhelm.

An den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen.

Indem ich den mir erteilten Befehl gemäß dem vorstehenden Erlaß Seiner Majestät des Kaisers und Königs zur öffentlichen Kenntniß bringe, kann ich es mir nicht versagen, meiner hohen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die aufs neue bewährte Liebe der Bewohner der Provinz Sachsen zu unserem allernüchtern Kaiserpaare eine so warme und huldbolle Erwiderung gefunden hat.

Zugleich folge ich einem bei der Abreise aus der Provinz mir erteilten Befehle Ihrer Majestät der Kaiserin und der Königin, wenn ich Allerhöchst Ihren huldbollen Dank allen Beteiligten übermittele, welche nicht gesäumt haben, den Empfang Ihrer Majestät in Magdeburg und auf dem Wege zur Heilstätte Vogelsang zu einem besonders festlichen zu gestalten. Es hat das landesmütterliche Herz unserer erhabenen Kaiserin mit Befriedigung erfüllt, daß alle Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land herbeigeeilt sind, um ihrer Freude an dem Besuche der hohen Frau Ausdruck zu geben und Allerhöchstselber ein Zeichen der unvergänglichen Verehrung darzubringen, mit welcher das fürsorgliche Walten Ihrer Majestät auf dem Gebiete der Vinderung aller Not im Lande von der dankbaren Bevölkerung erwidert wird. Auch den Vorständen und Leitern der Anstalten, welchen die Ehre eines Besuchs erwiesen ist, habe ich im Allerhöchsten Auftrage die volle Anerkennung Ihrer Majestät für ihre Arbeit und für die erzielten Erfolge auszusprechen.

Magdeburg, den 12. September 1903.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
Staatsminister v. Boetticher.

Von der aus Anlaß des Besuches Ihrer Majestäten am 6. September von uns herausgegebenen Feilzeitung überreichten wir je ein in künstlerischer Ausführung hergestelltes Exemplar an Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin. Hierauf sind uns die nachstehenden in photographischer Ausführung wiedergegebenen Dankschreiben zugegangen.

Verlag der Halleschen Zeitung.

Kabinet Ihrer Majestät
der Kaiserin und Königin.

Berlin, den 10. September 1903.

St.

dem Verlag der Halleschen Zeitung
in

Halle a/S.

Ihre Majestät der Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, dem Verlage für das angeordnete Druckexemplar des Heftblattes der Halleschen Zeitung zum 6. September d. J. den allerhöchsten Dank auszusprechen.

Joseph von Moltke

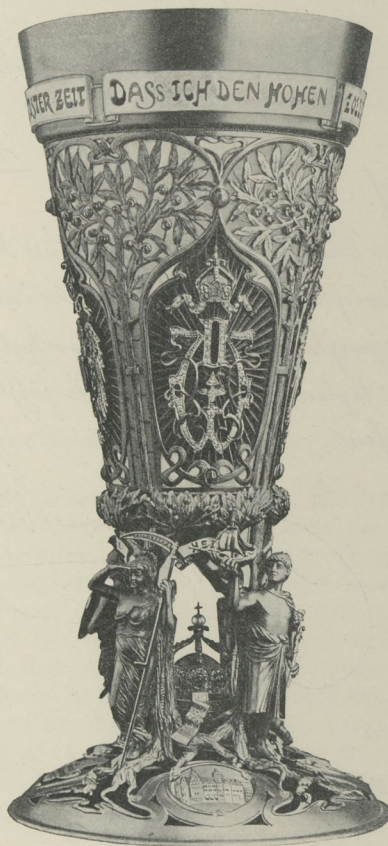
Ober-Hofmarschall Amt
Seiner Majestät
des Kaisers und Königs.

Schlösser Werspeberg, den 7. September 1903.

J.

Ihre Majestät der Kaiserin und Königin haben den Redaktion für die Übersetzung des Heftblattes der Halleschen Zeitung vom 6. September mit der vielen künstlerisch ausgeführten Wiedergabe freundlich dankt.

Artenberg



Der Kaiserpokal der Stadt Halle a. S.

Erfunden und ausgeführt von **Wratzke & Steiger**, Halle a. S.

Yb 2789

2°



①





Die
Halleschen Kaisertage
in Wort und Bild.



Halle a. S., am 5. und 6. September 1903.

Erinnerungsblätter
herausgegeben von der „Halleischen Zeitung“.

